Der Gemeinnützige

Neue Hohenlimburger Zeitung — Hohenlimburger Stadtanzeiger

Veröffentlichungsblatt der Stadt und des Amtsgerichts Hohenlimburg

Erscheint werktäglich. — Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,80 RM. einschl. Botenlohn. Bestellungen jederzeit bei der Geschäftsstelle, allen Boten und Postanstalten.

Anzeigengrundpreis für die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., ermäßigter Grundpreis laut Preisliste 5 Pfg., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg.

Buchdruckerei und Verlag des Gemeinnützigen, Hohenlimburg, Göringstraße 10 — Fernsprecher Hohenlimburg Nr. 2215. Postscheck-Konto Dortmund Nr. 22417

Nr. 284 — Montag, den 6. Dezember 1937 — 69 Jahrgang

Weit über 7 Millionen

Eine einzigartige soziale Volksabstimmung! — 7655476 RM das Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität

Berlin, 5. Dez. **Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:**

Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Sammlung im „Tage der nationalen Solidarität" im ganzen Reiche beträgt 7 655 476,49 RM. Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1936 5 662 279,19 RM. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1936 bedeutet das des „Tages der nationalen Solidarität 1937" also eine Steigerung um 1 993 197,30 RM oder um 35,2 Prozent. Das Ergebnis dieses Jahres wird sich noch weiter erhöhen, da einige Teilergebnisse zur Stunde nicht endgültig vorliegen.

Das Ergebnis des Jahres 1935 betrug 4 084 813,49 RM, das des Jahres 1934 4 021 000 RM.

Berlin, 4. Dez. Einzigartig war wieder für die Reichshauptstadt der Tag der Nationalen Solidarität. Hier, in der Millionenstadt Berlin, waren der größte Teil der Mitglieder der Reichsregierung und viele Reichsleiter, die namhaftesten Männer und Frauen von Bühne, Film und Kleinkunst, die bekanntesten Federn der Presse auf den Straßen, umgeben von einer unübersehbaren nach Zehntausenden, nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge. Ungeachtet des kalten Dauerregens hielten die Berliner die Brennpunkte des Sammelns besetzt, ließen sie den bekannten Berliner Witz die Zügel schießen, bewiesen sie in drangvoll fürchterlicher Enge ihren schlagfertigen Humor und gestalteten im Verein mit den zahlreichen Musikkorps der Wehrmacht und der Polizei sowie den Musikzügen der SA, SS und des NSKK die Straßen zum Schauplatz eines Festes schönster Volksverbundenheit.

Dr. Goebbels sammelt mit seinem Töchterchen.

Die Ersten, die vor dem Hotel Adlon in der Nähe des Brandenburger Tores Reichsminister Dr. Goebbels ihre Spende gaben, waren seine Kinder Helga, Hilde und Helmut. Dann öffnete sich die von SS-Männern gebildete Gasse, die den Massen nach beharrlichem Warten den Weg zum „Doktor" freigab, dem die kleine Helga Goebbels bald helfen mußte. Ein ganzes Volk aus allen Schichten kommt hier vorbei. Kaum eine Viertelstunde ist vergangen, da muß schon die zweite Büchse genommen werden. Grüße aus dem ganzen Reich, ja aus aller Welt werden dem Minister ausgerichtet: aus Rio und Windhuk und Kapstadt, aus den Vereinigten Staaten und dem Fernen Osten, und nicht gering ist auch die Zahl der Ausländer, die sich in die Front der Gebenden einreihen. Dann und wann gibt es eine kleine Stauung, wenn ein Pimpf umständlich seine Taschen auskramt und Briefe und Bildchen überreicht werden. Mancher hat besonders viel zu erzählen, das kostet dann immer etwas mehr. Alte „Stammkunden" bringen Schecks mit mehrstelligen Zahlen. Zwei Stunden waren noch nicht vergangen, da mußte sich der Minister schon die achte Büchse geben lassen. . .

Die Sammelbüchsen Hermann Görings.

„Junge, Du bist so lang, daß Du das Geld gleich in den Schornstein stecken kannst", sagte Ministerpräsident Göring in der „Passage" zu einem baumlangen jungen SS-Mann, der sich „durchwürgte" und sein Scherflein in die Sammelbüchse steckte. Es war wieder die richtige Stimmung, wie sie auch in den letzten Jahren den Sammelplatz Hermann Görings kennzeichnete.

Vor dem Ministerpräsidenten aufgebaut waren wieder zwei große Holztruhen und eine ganze Batterie von Sammelbüchsen. Unter den Tausenden von Volksgenossen, die vorüberzogen, befanden sich auch viele Gäste aus dem Auslande; so erschien auch der britische Botschafter Sir Neville Henderson mit seiner Schwester, um sein Teil zu diesem Tage beizusteuern. Der Beauftragte für den Vierjahresplan erschien aber auch am Wedding im Berliner Arbeiterviertel. Arbeiter mehrerer Berliner Großbetriebe brachten die Ergebnisse von Sammlungen und ganze Tüten mit den Gelden aus der Kameradschaftskasse. Aus ihren Worten und aus der stürmischen Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft sprach dankbare Begeisterung der deutschen Arbeiter.

Rudolf Heß bei den Neuköllner Arbeitern.

Am Hermannplatz, dem Herzen Neuköllns, erschien der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß am Samstag. Die Berliner ließen es sich nicht nehmen, gleich einmal Erkundigungen nach dem Wohlergehen des Jüngsten aus dem Hause Heß' einzuziehen.

Und so war es überall.

Der Reichsverkehrsminister Dorpmüller blieb ganz im Fach und war erfolgreich auf allen Fernbahnhöfen der Reichshauptstadt tätig. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hielt die Ecke Tauentzien- und Nürnberger Straße besetzt, während der Reichspostminister Ohnesorge rund um die Gedächtniskirche einen Postkutschenbetrieb unterhielt, bei dem er persönlich die Fahrgebühr kassierte. Vor dem Ufa-Palast am Zoo hatte Reichsminister Dr. Lammers ein ausgezeichnet besuchtes Feld. Andere führende Männer von Partei und Staat sammelten in der Berliner Innenstadt, mehrere Minister waren außerhalb Berlins. Reichsminister Rust sammelte in Braunschweig, Stabschef Lutze in Freiburg und Reichsminister Darre in der Reichsbauernstadt Goslar. **Sie alle waren von tausenden Volksgenossen umgeben und erlebten dankbar die große Volksgemeinschaft des Tages der nationalen Solidarität.**

Einzelergebnisse:

Nachstehend einige Ergebnisse in einzelnen Gauen, verglichen mit denen der Jahre 1934, 1935 und 1936 (in Klammern):

Berlin 633 285,16 (300 000, 324 324,66, 545 258,25); Düsseldorf 205 377,27 (104 000, 119 633,33, 179 375,50); Essen 109 601,26 (46 000, 30 195,04, 71 811,80); Hessen-Nassau 317 942,58 (220 000, 188 376,29, 230 109,92); Koblenz-Trier 117 389,63 (50 000, 46 299,44, 70 104,69); Köln-Aachen 150 332,67, 102 000, 116 506,06, 139 782,18); Saarpfalz 179 024,52 (61 000, 90 365,40, 99 021,63; Westfalen-Nord 197 395,14 (127 000, 113 464,79, 135 422,30); Westfalen-Süd 138 441 69 (99 000 102 723,32 117 064 87



Ein Volk hilft sich selbst. Weltbild (M).
Mit einer Sammelaktion an der Metallbörse und am Getreidegroßmarkt wurde der Tag der nationalen Solidarität eingeleitet. Jeder gab für das WHW.

Ein soziales Dokument

Im gleichen Augenblick, da die englische Regierung der britischen Arbeiterschaft einen bezahlten Urlaub verweigert, erließ der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, eine Anordnung über die Lohnzahlungen an Feiertagen. Diese Anordnung wird damit begründet, daß die Durchführung des Vierjahresplanes erhöhte Anforderungen an alle Gefolgschaftsangehörigen stellt, während Lohnverbesserungen als Ausgleich dafür nicht gewährt werden können. Damit aber die Mitarbeiter an dem großen Werke des Führers die Feiertage in Freude verleben können, wird bestimmt, daß den Gefolgschaftsangehörigen für die Arbeitszeit, die infolge des Neujahrstages, des Oster- und Pfingstmontags sowie des 1. und 2. Weihnachtsfeiertages ausfällt, der regelmäßige Arbeitsverdienst im Regelfall zu zählen ist. Diese Anordnung fügt den vielen sozialen Taten des neuen Deutschlands ein neues soziales Dokument hinzu, denn bisher beruhte es auf Freiwilligkeit, wenn die Betriebsführungen den in Stunden- und Akkordlohn schaffenden Betriebsangehörigen einen Ausgleich für den Verdienstausfall an Feiertagen bot. Gewiß haben schon viele deutsche Betriebe den Geist der neuen Zeit befolgt, indem sie von sich aus der Arbeiterschaft nicht nur Erleichterungen in der Arbeit selbst, sondern auch materielle Vergünstigungen gewährte. Aber diese Freiwilligkeit brachte es mit sich, daß noch große Teile der Werktätigen nicht erfaßt waren, weil eben der Zwang fehlte. Die neue Anordnung Görings hat auch hier grundlegenden Wandel geschaffen. Die Schaffenden wissen, daß die nationalsozialistische Staatsführung nichts lieber täte, als den vielfach noch gedrückten Lebensstandard der breiten Masse des arbeitenden Volkes generell zu heben, aber das ist aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht möglich, weil Produktion und Konsum im Gleichgewicht gehalten werden müssen. Wenn dieses Gleichgewicht gestört würde, so wäre das für die gesamte deutsche Volksgemeinschaft nicht ohne ernste Folgen. Infolgedessen bemüht sich die nationalsozialistische Regierung, ständig Verbesserungen dort zu schaffen, wo sie möglich sind. Hierzu gehört auch neben den vielen segensreichen Einrichtungen der Arbeitsfront die neue Anordnung des verantwortlichen Leiters des deutschen Vierjahresplanes.

*

Besinnung auf völkische Pflicht

Die Zahl der Eheschließungen hat sich in den ersten vier Jahren der nationalsozialistischen Führung im Deutschen Reich um 27,7 Prozent gegenüber dem Tiefstand des Jahres 1932 gehoben. Das ist eine Folge der günstigen Wirtschaftsentwicklung, dem raschen Rückgang der Arbeitslosigkeit und vor allem der staatlichen Förderung der Familiengründung zu danken. Die starke Zunahme der Heiraten blieb naturgemäß auch nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Geburtenzahl, und so wurden in Deutschland in den Jahren 1934 bis 1936 insgesamt rund 900000 Kinder mehr geboren, als wenn die Geburtenzahl auf dem Tiefstand von 1933 stehengeblieben wäre. Recht erfreulich ist die Tatsache, daß 600 000 dieser Mehrgeburten auf eine echte Steigerung der ehelichen Fortpflanzungshäufigkeit zurückzuführen ist. Diese Besinnung auf die völkische Pflicht hat die volksbiologische Lage Deutschlands seit 1934 stark verbessert, wenngleich auch im Reich noch immer mit einem Geburtenfehlbetrag von 11 Prozent gerechnet werden muß. Hingegen reicht die Geburtenhäufigkeit in fast ganz Mittel-, West- und Nordeuropa nicht mehr zur Bestandserhaltung der Völker aus. Das Schicksal der Völker entscheidet sich aber in den Wiegen.

Göring in der Börse

Der Ministerpräsident sammelte für das WHW.

Die Berliner Börse erlebte am Sonnabend einen bedeutenden Tag. Vor dem Gebäude hatte eine Abteilung der SA.-Standarte Feldherrnhalle Aufstellung genommen, um den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der am Tag der nationalen Solidarität als verantwortlicher Reichswirtschaftsminister die Winterhilfssammlung an der Börse vornahm, zu begrüßen. Die Bankwelt war durch ihre führenden Persönlichkeiten vertreten.

Der Ministerpräsident, der im einfachen braunen Rock erschienen war, wurde von Staatssekretär Dr. Posse,

dem Börsenpräsidenten Staatsrat Reinhart und den Reichskommissaren für die Berliner Börse begleitet und durch Heilrufe begrüßt. Der Rundgang durch die Börse dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Banken und Börsenbesucher opferten ihre Beiträge für das Winterhilfswerk. Solange Ministerpräsident Göring in den Räumen weilte, ruhte der Börsenverkehr. Später erschien Göring auf der Börsengalerie, um sich von Staatsrat Reinhart die Einrichtungen des Börsenverkehrs zeigen zu lassen.

Künstler sammeln beim Führer

Berlin, 5. Dez. Nach Abschluß der großen Sammelaktion am Tage der nationalen Solidarität empfing der Führer am Samstagabend in der Reichskanzlei eine größere Zahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film. Der Führer sprach ihnen den Dank für ihren Einsatz bei diesem großen Werk der Selbsthilfe des deutschen Volkes aus und gab jedem einzelnen einen größeren Betrag für seine Sammelbüchse.

*

Dr. Goebbels dankt den Sammlern

Dazu veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgende Erklärung: Der diesjährige „Tag der nationalen Solidarität" hat seinem Namen Ehre gemacht. In einer einzigartigen sozialen Volksabstimmung hat sich die deutsche Nation wiederum zum Führer und zu seinem Werk bekannt. Ihr moralisches und finanzielles Ergebnis stellt alle daran geknüpften Erwartungen weit in den Schatten. Die gesammelten Summen werden mit dazu beitragen, ungezählten Armen unseres Volkes, vor allem Kindern, Müttern und Alten, eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die an diesem stolzen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekannten und unbekannten Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und den Millionen gebefreudigen Spendern herzlichst zu danken. Sie haben einen Nachmittag im Dienste eines nationalen Sozialismus gestanden, der sich nicht in hohlen und leeren Programmen, sondern in Taten der Opferbereitschaft und Nächstenliebe dokumentiert. Sie haben dabei mitgeholfen, die Einigkeit und Gemeinschaft unseres Volkes zu stärken und zu erhärten.

Besonderer Dank aber gebührt bei dieser Gelegenheit den ungezählten namenlosen Sammlern und Helfern des WHW und der NSV, die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr in schwerem und entsagungsvollem Dienst unseres deutschen Sozialismus stehen. Uns Sammlern vom „Tage der nationalen Solidarität" war es ein Bedürfnis, uns an diesem Nachmittag einmal sichtbar und demonstrativ an ihre Seite zu stellen, um damit vor aller Welt unsere innere Verbundenheit mit ihnen und unsere Bewunderung für ihr Werk zum Ausdruck zu bringen.

Wir alle aber sind stolz und glücklich, einem Volke anzugehören, das am „Tage der nationalen Solidarität" wieder einmal, wie so oft, Gelegenheit hatte und nahm, seine besten und ergreifendsten Tugenden sich selbst und der Welt zu zeigen:

Gemeinschaftssinn, Disziplin, Opferbereitschaft, Ausdauer und Humor, eine offene Hand und ein großes, gütiges Herz.

Heil unserem Führer!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.



Ministerpräsident Göring mit der Sammelbüchse. Weltbild (M.)

Ministerpräsident Generaloberst Göring sammelt in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Reichswirtschaftsministers am Tag der Nationalen Solidarität in der Berliner Börse.

Die neue Wehrüberwachung

Verordnung des Reichskriegsministers

Zur weiteren Ergänzung der Bestimmungen über die allgemeine Wehrpflicht haben der Reichskriegs- und der Reichsinnenminister eine Verordnung über die Wehrüberwachung erlassen.

Entsprechende Bestimmungen gab es auch für die alte Armee bis 1918. Die neue Verordnung bringt aber naturgemäß die erforderlichen Angleichungen an die Bedürfnisse der neuen Wehrmacht.

Im Frieden wird die neue Wehrüberwachung wirksam bei den Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes (d. B.), die bei der Musterung der Ersatzreserve I zugeteilt oder zurückgestellt sind; die als Freiwillige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS.-Verfügungstruppe angenommen sind, der Reserve I, II und der Landwehr I einschließlich der Personen, die sich über das wehrpflichtige Alter hinaus freiwillig der Wehrmacht zur Verfügung gestellt haben; der Ersatzreserve II und der Landwehr II — in Ostpreußen auch des Landsturms II — solange sie eine Mobilmachungseinteilung haben, und bei den Wehrpflichtigen d. B. der Ersatzreserve II K, die als Förderungsbedürftige nur vom Reichsarbeitsdienst herangezogen werden, bis zur Ableistung des Reichsarbeitsdienstes oder während sie eine Mobilmachungseinteilung haben.

Im Frieden wird die Wehrüberwachung nicht wirksam bei den Wehrpflichtigen d. B. der Ersatzreserve vom Beginn der Wehrpflicht bis zur Musterung, soweit sie nicht Freiwillige sind, ferner der Ersatzreserve II und der Landwehr II — in Ostpreußen auch des Landsturms II — wenn sie keine Mobilmachungseinteilung haben, und der Geburtsjahrgänge 1901 bis 1912, die keine Mobilmachungseinteilung haben.

Im Kriege erfolgt aber auch hier die Wehrüberwachung, ebenso dann für Personen, die wegen Wehrunwürdigkeit ausgeschlossen sind.

Melde- und Gestellungspflichten

Aus der Wehrüberwachung ergeben sich vor allem die Melde- und Gestellungspflichten. Darüber hinaus muß der Wehrpflichtige dafür sorgen, daß ihn schriftliche Mitteilungen der Wehrersatzdienststellen jederzeit erreichen können. Er hat der zuständigen Wehrersatzdienststelle zu melden:

Jeden Wechsel der Wohnung und des dauernden Aufenthaltes, den Antritt einer Reise von längerer Dauer als 60 Tage und die Rückkehr, den Antritt einer Wanderschaft, den Eintritt in den Arbeitsdienst und die Entlassung daraus, sowie die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst. Die Meldungen sind mündlich oder schriftlich mit Vorlage des Wehrpasses im Frieden binnen einer Woche, im Kriege innerhalb von 48 Stunden zu erstatten.

Besondere Bestimmungen sind für Auslandsreisen und für die Meldepflichten der Seefahrer aus dem Wortlaut im Reichsgesetzblatt I, Nr. 127, vom 26. November 1937 zu ersehen. Es ist auch die Mitwirkung anderer Behörden geregelt, insbesondere die bei den polizeilichen An- und Abmeldungen.

Die frühere Kontrollversammlung wird unter der Bezeichnung „Wehrversammlung" wiedereingeführt. Sie dient der Prüfung und Ergänzung der Wehrpässe, der Belehrung der Wehrpflichtigen über ihre Pflichten im Beurlaubtenstand, der Bekanntgabe von Bestimmungen, der Prüfung der Personalkarteien und dem Vorbringen von Meldungen und Gesuchen. Zur Wehrversammlung, die möglichst nicht an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden soll, können herangezogen werden: die Wehrpflichtigen der Reserve zweimal im Jahr, im Herbst und im Frühjahr, die Wehrpflichtigen der Landwehr und des Landsturms (nur in Ostpreußen) einmal im Jahr, im Herbst oder Frühjahr. Es kommen der April bzw. November in Frage. Fahrtkosten oder Zehrgeld werden nicht gewährt, auch keinerlei Vergütung.

Die Verordnung, die auch Strafbestimmungen enthält, ist am 1. Dezember 1937 in Kraft getreten.

Die Japaner vor Nanking

Rascher Vormarsch auf Chinas Hauptstadt.

Nach einer Meldung der Agentur Domei aus Schanghai haben japanische Truppen den östlichen Stadtteil von Kuyung besetzt. Die Japaner sind damit in die letzte größere Stadt vor Nanking eingedrungen, die nur noch 40 Kilometer von der chinesischen Hauptstadt entfernt ist.

Auch an den anderen Frontabschnitten wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die Abteilungen, die von Liyang, südöstlich von Nanking, vorrücken, haben die Mapan-Berge durchauert und die Ortschaft Schanabsina erobert.

Wie arbeitet Dr. Goebbels?

Ein Gespräch über Propaganda und Volksführung.

Berlin, 5. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels empfing nach der diesjährigen Tagung der Reichskulturkammer den Hauptschriftleiter des Berliner Tageblattes zu einer längeren Unterhaltung. Der Hauptschriftleiter wies besonders auf die Vereinigung aller Mittel für die Führung der öffentlichen Meinung und die Volkspropaganda in einer Hand hin. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, die Reichspropagandaleitung der Partei, die Reichskulturkammer und der Gau Berlin der NSDAP würden von Dr. Goebbels geleitet. Diese Tatsache rege naturgemäß die Frage nach den Methoden und den Erfolgen dieser umfassenden Arbeit an. Der Minister ging mit Bereitwilligkeit auf die Beantwortung dieser Frage ein. Die Zusammenfassung der wichtigsten Aemter in einer Hand, die zwar nicht von vornherein planmäßig erfolgt sei, sondern sich aus der Entwicklung ergeben habe, habe sich als außerordentlich zweckmäßig erwiesen. Auf die Frage, wie der Minister sich über alle Vorgänge aus seinen Arbeitsgebieten informiere, antwortete Dr. Goebbels: „Ich spreche jeden Tag mit den Leitern der verschiedenen Abteilungen und Aufgabengebiete meines Arbeitsbereiches, unterhalte mich mit unzähligen Personen aus allen Schichten des Volkes, besuche Theater und Film, gehe in die wichtigsten Musikaufführungen, besuche fast alle Ausstellungen, halte zahlreiche Versammlungen ab, sodaß ich mir ein plastisches Bild davon machen kann, wie es im politischen und kulturellen Leben der Nation aussieht und ob die Politik, die wir auf den verschiedenen Gebieten treiben, im Volke Fuß faßt und verstanden wird." „Wir denken ausgiebig darüber nach, ob die Argumente richtig und durchschlagend genug sind, die wir für unsere politischen Absichten geltend machen."

Das Gespräch drehte sich dann darum, wie der Grad messer des politischen Erfolges sei. Dr. Goebbels betonte, daß das z. B. eine Wahl sein könne. „Aber auch an vielen anderen Umständen ist der Erfolg einer Politik erkennbar. Nehmen wir z. B. die kulturellen Gebiete. Ich bekomme laufend darüber berichtet, wie das Volk auf unsere kulturellen Pläne und Absichten reagiert. Ich ersehe aus ihnen jederzeit, ob ich damit auf dem richtigen Wege bin." Er lasse sich präzise zahlenmäßige Unterlagen über alles vorlegen. „Wenn ich sehe, daß ein Film, den wir für schlecht, andere für gut angesehen haben, zahlenmäßig mit einem Minus abschließt, und ein anderer Film wieder, den wir auszeichneten, den andere aber wieder nicht als Publikumsfilm beurteilten, einen hohen Gewinn erzielt, so haben wir daran das beste Beispiel dafür, wie das Volk, das die Filme besucht, in Wirklichkeit denkt und daß es sich unsere Ueberzeugung auf diesem Gebiet zu eigen gemacht hat."

Dr. Goebbels führte in diesem Zusammenhang noch einige andere Beispiele dafür an, nach welchen Gesichtspunkten die Stimmung im Volke auf bestimmten Gebieten beurteilt wird. „Setzen wir z. B. eine große Sportpalast-Veranstaltung an, und die Karten dafür gehen schnell oder weniger schnell ab, so wissen wir genau, ob im Volk ein Bedürfnis für eine Aussprache vorhanden ist oder nicht, oder ob das Volk über ein bestimmtes Thema etwas zu hören wünscht oder nicht. Stimmung und Atmosphäre in der Versammlung sind für uns Gradmesser dafür geworden, wie das Volk in einer Versammlung auf Argumente reagiert."

Auf die Frage, ob denn auch die amtlichen Berichte der Behörden in gleichem Maße zur Beurteilung der Volksstimmung herangezogen werden, antwortete der Minister, daß ihm die unmittelbare Feststellung aus dem Volke selbst am liebsten sei. Zwar könne er sich heute leider nicht mehr unerkannt unter das Volk mischen, aber was dem Volke besonders gefalle und was weniger, das wisse er ganz genau. Man solle nicht annehmen, daß die Regierung nicht darüber orientiert sei, was das Volk denke.

„Jeder Gauleiter und jeder Ortsgruppenleiter aus der Partei weiß, worum es jeweilig geht, und keiner fürchtet sich, im Bedarfsfall offen und ehrlich seine Meinung zu sagen, auch wenn sie unangenehm sein sollte."

Diese Feststellung benutzte Dr. Goebbels, um mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, worin hier der Unterschied zwischen einem demokratisch regierten und einem autoritär geführten Staate bestehe. „Im demokratisch regierten Staat macht die öffentliche Meinung die Politik und führt den Staat; im autoritär regierten Staat lenkt der Staat die öffentliche Meinung für seine positiven Ziele und macht die Politik."

Dann gab Dr. Goebbels ein packendes Bild darüber, wie sich die Arbeit seiner Dienststellen abwickelt. Glauben Sie mir, so betonte er abschließend, das Volk ist heute froh, daß es in der Führung eine Meinung und einen festen Willen spürt. Niemals wird sich ein Volk von seiner Führung trennen, wenn diese Führung stark und unbeirrbar ihren Weg geht, mit dem Volk und für das Volk.

„Europäische Lage entspannt"

Aussprache Delbos-Beck — Höchster polnischer Orden für Delbos

Warschau, 5. Dez. Der französische Außenminister Delbos wurde vom polnischen Staatspräsidenten mit dem höchsten polnischen Orden, dem des Weißen Adlers, ausgezeichnet.

Die Unterredung, die in den Nachmittagsstunden des Samstag zwischen dem polnischen und dem französischen Außenminister in der französischen Botschaft stattfand, dauerte fast zwei Stunden. Nach den Berichten der Warschauer Presseagentur ATE wurden während dieser Besprechung u. a. folgende Fragen berührt: Die beiden Außenminister stellten die Beständigkeit des französisch-polnischen Bündnisses fest, das alle Schwierigkeiten des Nachkriegseuropa überdauert habe. Auch die Handelsbeziehungen der beiden Länder seien auf dem besten Wege der Entwicklung. Zur Festigung und Entwicklung der kulturellen Beziehungen werde ein besonderes Abkommen vorbereitet. Sollte die Frage eines Westpaktes erneut in Angriff genommen werden, dann würde Polen an diesen Besprechungen gemäß den französisch-polnischen Bündnisbeziehungen teilnehmen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß der französisch-polnische Bündnisvertrag eine Verständigung zwischen den beiden Regierungen in allen Fragen vorsieht, die die beiden Staaten berühren. Gelegentlich der Besprechung über die Begegnung des französischen Außenministers mit Reichsaußenminister v. Neurath seien die Anstrengungen deutlich gemacht worden, die Polen zur Normalisierung seiner Beziehungen mit Deutschland unternommen habe. Im Verlaufe der Besprechung sei weiter auf die Unterredungen hingewiesen worden, die die französischen Staatsmänner in London geführt haben. Der französische und der polnische Außenminister seien zu dem Schluß gelangt, daß die gegenwärtige Lage weniger gespannt als vor mehreren Monaten ist. Die Lage in Mitteleuropa, im Donauraum und auf dem Balkan ist ebenfalls berührt worden. Der „Illustrierte Krakauer Kurier will wissen, daß im Verlauf der Unterredung, die der französische Außenminister mit Marschall Rydz-Smigly in Gegenwart des polnischen Außenministers und des Warschauer französischen Botschafters hatte, außer den polnisch-französischen Beziehungen auch die Lage in Spanien und im Fernen Osten, sowie die letzten in Rambouillet abgeschlossenen französisch-polnischen Abkommen zur Besprechung gelangt seien.

Der polnische Außenminister Beck und der französische Gast brachten während des Essens, daß Beck am Samstag abend zu Ehren des französischen Außenministers gab, in ihren Trinksprüchen die symbolische Bedeutung dieses Besuches zum Ausdruck.

Günstiger Eindruck in Frankreich und Polen.

Die Tatsache, daß Reichsaußenminister von Neurath Gelegenheit nahm, den französischen Außenminister auf dessen Durchfahrt durch Berlin zu begrüßen, hat in der französischen Oeffentlichkeit besondere Beachtung gefunden. Der Berichterstatter des Havasbüros meldet, daß darin mehr als eine höfliche Geste gesehen werde, und dadurch eine bessere Atmosphäre in der öffentlichen Meinung beider Länder gekennzeichnet würde. In diesem Zusammenhang werden die Bemühungen der Frontkämpfer und des Reichsjugendführers unterstrichen.

Aus der Heimat

Hohenlimburg, 6. Dezember 1937.

Was jeder wissen muß.

6. 12. 1837: Friedrich August Ludwig von der Marwitz, preußischer General und Politiker, Gegner der Hardenberg'schen Reformen, in Friedersdorf bei Küstrin gestorben (geb. 29. 5. 1777 in Berlin.)

6. 12. 1917: Fliegerangriff auf London und die englische Südostküste.

*

Wetter-Bericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Kälter.

Vorhersage für Dienstag: Sehr unbeständig.

*

Aus der NSDAP.

Achtung! Die in unserer Sonnabend-Ausgabe angekündigte öffentliche Kundgebung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. im Saale Grote, Oege, findet nicht am morgigen Dienstag statt. Dieselbe wurde aus organisatorischen Gründen bis auf weiteres verschoben.

*

*— **Niklastag.** Ei, heute ist ja Niklastag? Wißt ihr das, ihr Kinder? Hängt Strümpfe auf, stellt Schuh heraus! Das ist nach Niklas Willen, und wenn ihr immer artig wart, dann wird sie Niklas füllen. — Natürlich, das dürft ihr lieben Buben und Mädel heute abend nicht vergessen. — Schon am gestrigen Sonntag, der grau in grau verhangen und verregnete, hatte sich der Niklas aufgemacht, und schritt gemächtlich durch die Straßen unserer Stadt. Ueberall wurde er von den Kindern, ja sogar auch von den Großen, ob seines mächtigen Bartes uam. bewundert. Auch soll er hie und da an den Türen schon angeklopft und aus seinem großen Geschenksack an die braven Kinder Süßes und sonstiges verteilt haben.

*— **Zur letzten Ruhe gebettet.** Am gestrigen Sonntag wurde der frühere Leiter der Oeger Schule, Herr Rektor i. R. Arnold Beneke im Alter von 66 Jahren zur letzten Ruhe gebettet. Fast ein Lebensalter hat er in Hohenlimburg an der Limburger-, Nahmer- und Oeger-Schule mit ehrlichem Herzen seine ganze Kraft eingesetzt für die Erziehung der ihm anvertrauten Jugend. Eine große Zahl von Lehrern, alle seine früheren Mitarbeiter, hatten es sich nicht nehmen lassen, ihn auf seinem letzten Gange zu begleiten. Ehre seinem Andenken!

*— **Hochbetagt.** Am heutigen Tage wird der Rentmeister i. R. Wilh. Hoener, wohnhaft Rosenstraße 2, 88 Jahre alt. Das hochbetagte Geburtstagskind erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit. Wir entbieten demselben unsere herzl. Glückwunsch. Möge ihm noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Der Verkehrsverein Hohenlimburg e. V. hält heute, Montag, 20½ Uhr im Bismarckzimmer des Ev. Volksheim seine Hauptversammlung ab, worauf wir außer dem Anzeigenteil noch an dieser Stelle aufmerksam machen.

*— **Fortbildungskurse für Standesbeamte.** Die Pressestelle der Regierung in Arnsberg teilt mit: Die Regierung Arnsberg hält im Januar und März 1938 wieder Fortbildungskurse für die Standesbeamten ab, die durch Rundverfügung unterrichtet sind. Das neue Personenstandsgesetz macht die Kurse besonders erforderlich.

*— **Die Meldestelle des Reichsarbeitsdienstes,** Arbeitsdienst für die weibliche Jugend in Dortmund, ist von Hiltropwall 35 nach Hiltropwall 29 verlegt. Sollten Bewerberinnen noch zum 1. Januar 1938 in den Reichsarbeitsdienst, Arbeitsdienst für die weibliche Jugend eintreten wollen, sind die Bewerbungsunterlagen umgehend der Meldestelle einzureichen. Jedes Mädel zwischen 17 und 25 Jahren, das vor der kommenden Arbeitsdienstpflicht freiwillig in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend eintritt, hat den Vorteil, sich die Gegend Deutschlands, in der es ein halbes Jahr Arbeitsdienst tun möchte, selbst zu wählen.

Hier spricht die DAF.

An alle Handwerksbetriebe in der Ortsgruppe Hohenlimburg.

Die Reichsleitung hat sich entschlossen, in diesem Jahre bezw. Anfang 1938 einen Handwerkerwettkampf durchzuführen und es in Verbindung mit der Reichsbetriebsgemeinschaft „Das deutsche Handwerk" jedem Handwerksmeister und Gesellen zur Pflicht gemacht, an diesem Wettkampf teilzunehmen. Es sind nur solche Handwerksmeister und Gesellen teilnahmeberechtigt, welche ihre arische Abstammung nachweisen können und die Meister- bezw. Gesellenprüfung abgelegt haben. Alle übrigen Gesellen im Handwerk, die die Prüfung nicht abgelegt haben, können sich im Rahmen der Wettkampfgruppen der Betriebsgemeinschaften am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen in den vorgesehenen Leistungsklassen 5 und 6 beteiligen, wofür Aufgaben reichseinheitlich gestellt werden.

Bezüglich der Bekanntgabe der Richtlinien für den Berufswettkampf ist zu sagen, daß dieserhalb noch ein besonderer Appell stattfinden wird. Der Zeitpunkt dafür wird in der Presse noch bekannt gegeben. Auch an diesem Appell hat jeder Handwerker teilzunehmen.

Die Anmeldung zur Teilnahme an dem Berufswettkampf hat bis zum 10. ds. Mts. in der Dienststelle der DAF., hier, Göringstraße 9, zwischen 19 und 20,30 Uhr im Zimmer 1 zu erfolgen. Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Hohenlimburg schafft sich eine Mustersiedlung

Zum Vortrag am 8. Dezember

Die Reichsregierung sieht nach wie vor in der Kleinsiedlung die beste Siedlungsform für die werktätige Bevölkerung. Die Durchführung der Kleinsiedlung in größtmöglichstem Umfange ist so wichtig und so vordringlich, daß alle ihr entgegenstehenden Hemmungen zum Wohle des Volksganzen überwunden werden müssen. Die neuen Durchführungsbestimmungen, worüber wir bereits unter dem 30. vorigen Monats kurz berichteten, bedeuten eine durchgreifende Vereinfachung und Erleichterung. Die Stadt hat bereits einen großen Teil des Geländes „Auf der Heide" zu diesem Zweck erworben, auf dem nach der Zuteilung der Aufsichtsbehörde als 1. Rate im nächsten Jahre 60 Siedlerstellen geschaffen werden sollen. Für diese Siedlung zeigt sich ein großes Interesse. Schöpfer des Siedlungsplanes ist der Architekt Voß aus Velbert.

*

Am kommenden Mittwoch soll der Vortrag des Baumeisters Hans Voß-Velbert im Ev. Volksheim allen, auch den Ratsherren unserer Stadt, den Beweis erbringen, daß weiteste Kreise hinter dem Gedanken der Mustersiedlung stehen. Es ist daher wichtig, daß alle diejenigen erscheinen, die irgendwie an der Siedlung beteiligt sind, und alle, die an der Entwicklung unserer Stadt inneren Anteil nehmen.

Der Vortrag findet im Rahmen des Volksbildungswerkes statt, das uns schon so manche wertvolle Anregung vermittelte. Wir werden Einblicke bekommen in die Bauweise unserer Voreltern und werden vertraut gemacht werden mit den Plänen der neuen Heimstättenbaukunst. Lichtbilder werden die Worte veranschaulichen. Die gesamte deutsche Baukunst unserer Tage ist der beste Beweis, daß wirklich eine neue Zeit anbricht und daß man an allen maßgebenden Stellen die höchste Verantwortung hat.

Der Vortragende weiß auch am Besten, daß alles zusammenklingen muß, der Baufachmann muß mit dem Künstler Hand in Hand arbeiten. Die Heime müssen aus der Landschaft heraus wachsen. Die Wohnungen müssen von Menschen gestaltet werden, die den gleichen neuen Geist atmen. Er hat es in seinen Siedlungen erlebt, was alles zum rechten Siedeln gehört: Ein Familien- und ein Hausvater, ein Gartenbauer und Kleintierhalter, ein guter Nachbar, der sich als Glied einer größeren Gemeinschaft fühlt und bewährt. Da sich das alles selten in einer einzelnen Person beisammenfindet, wird die gegenseitige Hilfe zur vollen Entfaltung kommen.

Letztes Ziel unserer herrlichen Bewegung und letztes Ziel der Mustersiedlung fallen zusammen: Es gilt, deutsche erbgesunde Menschen — in geordneten Familienverbänden vereint — zu aufrechten Nationalsozialisten heranzubilden, die um ihrer Familie und um des Volkes willen ihr schweres Tagewerk meistern. Denn nur durch Leistung wird das Gesamtvolk seine große Lebensaufgabe erfüllen. Mag unser „Heidedorf" eine würdige Zelle des neuen großdeutschen Reiches werden.

Berufswettkampf aller Schaffenden

Geschlossene Teilnahme Garant für den Erfolg.

In wenigen Tagen wird der fünfte Reichsberufswettkampf eröffnet. Die deutsche Jugend tritt wiederum geschlossen an und wird erneut beweisen, daß in ihr der starke Wille lebendig ist, mitzuhelfen an der großen Aufgabe, die letzten Sicherungen wirtschaftlicher und damit sozialer Art aus eigener Kraft zu schaffen.

Mit der Jugend treten diesmal Meister, Facharbeiter und Gesellen zum „Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen" an. Durchdrungen von dem Bewußtsein, daß das wertvollste Kapital des deutschen Volkes seine Arbeitskraft und der Willensausdruck zur Leistungssteigerung sind, werden Jugend und Alter in gemeinsamer Front den Wettstreit aufnehmen, der wohl Sieger, niemals aber Besiegte ermitteln wird.

Die geschlossene Teilnahme am Reichsberufswettkampf aller Deutschen ist Garant für den Gesamterfolg. Sie ist weiterer Vormarsch auf dem Wege einer Entwicklung, die Deutschland frei und stark macht.

Der Führer des Gebietes Westfalen (9) der HJ.:
gez. G. A. Langanke,
Gebietsführer.

gez. Ernst Stein MdR.
Gau-Obmann der DAF.
Westfalen-Süd.

Jeder Mitstreiter für das Reich Adolf Hitlers liest das Kampfblatt „Der SA.-Mann".

*— **Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche mit der Luftpost nach Südamerika.** Nach allen Ländern Südamerikas werden in der Zeit vom 9. Dezember 1937 bis 9. Januar 1938 Weihnachts- und Neujahrsglückwunschkarten zu einem ermäßigten Luftpostzuschlag zugelassen. Erster Flug: Flugdienst Deutsche Lufthansa, ab Frankfurt (Main) Donnerstag, 9. Dezember, letzter Flug: Flugdienst Air France, ab Toulouse, 9. Januar 1938. Alles Nähere bei den Postanstalten.

*— **Reichstarifordnung für die Wäscheindustrie.** Der Sondertreuhänder der Heimarbeit im deutschen Bekleidungsgewerbe hat gleichzeitig als Sondertreuhänder der Arbeit für die deutsche Wäscheindustrie eine neue Tarifordnung für sämtliche Zweige der Wäscheindustrie erlassen, die eine umfassende und durchgreifende Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der in diesem wichtigen Industriezweig Beschäftigten darstellt. Besondere Bedeutung hat die Tarifordnung für die Durchführung des Entgeltschutzes in der Heimarbeit. In etwa 750 Positionen sind sämtliche vorkommenden Arbeitsvorgänge erfaßt und durch Leistungszeiten bewertet worden. Außerdem sieht die Tarifordnung Mindestunkostenzuschläge vor, die bei der Entgeltbemessung für die Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister zugrunde gelegt werden müssen. Die Tarifordnung sichert den in der deutschen Wäscheindustrie in etwa 2500 Betrieben beschäftigten 100 000 Gefolgschaftsmitgliedern und in Heimarbeit Beschäftigten gerechte Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Januar 1938 in Kraft.

Wohlgelungene Barbara-Feier der Artillerie-Kameradschaft

Die Artillerie-Kameradschaft veranstaltete am vergangenen Samstag im Saale der Stadtbrauerei ihre bei den Mitgliedern so beliebt gewordene, traditionelle Barbarafeier. Kameradschaftsführer Kösling hieß alle Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere den Führer der Hohenlimburger Militärkameradschaften, Kamerad Heiner, sowie den Führer des Soldatenbundes, Kamerad Knapp. Die Festrede hielt Kamerad Sperlbaum.

Einem Gedicht „Dem Führer", gesprochen von Fräulein Arns, schloß sich die Ehrung von Jubilaren durch den Kameradschaftsführer an. Eine Auszeichnung für besondere Verdienste bezw. für ihre 40jährige Zugehörigkeit zum Kyffhäuserbund erhielten die Kameraden Wilhelm Schmidt, August Dunkel und Josef Gräfen. Unter Mitwirkung der Turnerinnen-Abteilung des Elseyer Turnvereins, von Angehörigen der SA.-Standartenkapelle 259 und des bekannten Humoristen Fritz Kettern (Werdohl) gab es sodann allerlei unterhaltende, musikalische und humoristische Darbietungen, sowie anschließend ein flottes Tänzchen, das alle Festbesucher noch lange in bester Stimmung und Harmonie zusammenhielt.

*

*— **Deutsch-finnische Wirtschaftsbeziehungen.** Die Hauptgeschäftsstelle der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen teilt mit: Wie bereits mitgeteilt, spricht am Dienstag, dem 7. Dezember 1937, 16,30 Uhr, in der Aula der Kaufmannsschule zu Hagen, der finnische Wirtschaftsführer, Herr Dr. Paavo Korpisaari über das Thema „Die Struktur der finnischen Volkswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Handelsbeziehungen zu Deutschland". Zu der Veranstaltung steht noch eine Anzahl kostenloser Eintrittskarten in beschränktem Umfange zur Verfügung, die bei der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Bahnhofstraße 18, angefordert werden können.

*

Berchum. (Sitzung der Gemeinderäte von Berchum.) Im Lokal Borgmann in Berchum waren die Gemeinderäte der Gemeinde Berchum zu einer Sitzung zusammen getreten. Der Leiter der Gemeinde, Bürgermeister Borgmann, eröffnete die Sitzung. Die erste Nachtragshaushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1937 wurde den Gemeinderäten vorgetragen und mit ihnen in allen Einzelheiten durchberaten. Die Haushaltssatzung im ordentlichen Haushaltsplan schließt in Einnahme mit 10 007,47 RM. und in Ausgabe mit demselben Betrage ab. Dem vorgetragenen 3. Nachtrag zu der Ordnung für die Erhebung einer Biersteuer in der Gemeinde Berchum stimmten die Gemeinderäte zu. Ab 1. Januar nächsten Jahres soll eine neue Friedhofsordnung nach der vom Herrn Reichs- und Preuß. Minister des Innern herausgegebenen Musterordnung erlassen werden und in Kraft treten. Der Entlastungsbeschluß des Herrn Landrats für die Jahresrechnung 1935 wurde den Gemeinderäten bekanntgegeben.

Schöner Elternabend des Jungvolks

Verbindung: Jugend—Elternhaus—Lehrerschaft

Das deutsche Jungvolk in der HJ., Stamm II/136, Hohenlimburg, hatte für vergangenen Samstag zu einem Elternabend im Saale Grote eingeladen. Wie in den vergangenen Jahren, war man auch diesmal dem Rufe der Jungen recht zahlreich gefolgt. Solche Veranstaltungen haben einerseits den Zweck, den Eltern und der Erzieherschaft Rechenschaft abzulegen über die vielseitige Arbeit im Deutschen Jungvolk, zum andern sollen sie die Verbindungen zwischen Jugend, Elternhaus und Lehrerschaft noch enger und inniger gestalten. Dieses betonte auch Stammführer Werner Michalski in seiner Begrüßungsansprache. Er sprach weiter über die Arbeit im vergangenen Jahre und konnte hervorheben, daß 250 Hohenlimburger Jungen durchschnittlich 8 Tage auf Fahrt waren und daß das Blockhaus am Schälk inzwischen fertiggestellt ist. Im kommenden Jahre ist ein großes Zeltlager im Allgäu geplant. Die Eltern wurden um ihre Unterstützung und Mitarbeit bei der Durchführung dieses Vorhabens gebeten.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Film, der das frohe Leben und Treiben im Jungvolkzeltlager auf der Insel Baltrum zeigte. Auch aus Hohenlimburg nahmen 22 Jungen hieran teil. Man konnte seine helle Freude daran haben zu sehen, in welch zielbewußter Weise dort Körper und Geist der Jungen gestählt werden. Auch das verwöhnteste Mamassöhnchen — wenn es so etwas noch geben sollte — wird in einem solchen Lager zu einem harten, zähen, widerstandsfähigen Jungen. Für die weitere Ausgestaltung des Abends sorgten dann noch die Jungvolk-Singschar, der Fanfarenzug, sowie das Orchester unter Leitung des Oberjungzugführers Wolf, das ja bekanntlich noch kürzlich an den Volksmusikabenden im Evang. Volksheim mitwirkte. Mit dem Schlußwort des Stammführers Michalski und dem Liede „Unsere Fahne flattert uns voran" fand die Veranstaltung ihren Ausklang.

2. Pfund-Sammlung in Hohenlimburg

Heute, Montag und morgen, Dienstag, den 7. Dezember 1937 führen die Helferinnen des Winterhilfswerkes die

2. Pfund-Sammlung

durch. Die Hohenlimburger Volksgenossen werden schon jetzt auf diese Sammlung hingewiesen, damit sie sich rechtzeitig darauf einrichten können und die Sammlerinnen ein leichteres Arbeiten haben.

Für die Weihnachtsbetreuung braucht das Winterhilfswerk außer Lebensmitteln insbesondere auch Süßigkeiten,



Spielwaren usw. Jeder Volksgenosse möge hieran denken und im Rahmen des Möglichen für die Volksgemeinschaft opfern. Jeder Hohenlimburger Volksgenosse gebe daher eine kleine Pfundspende, wenn die WHW.-Helferin in den nächsten Tagen zu ihm kommt.

---

*— **31. Dezember wichtiger Gläubigertermin in der Landwirtschaft.** Der 31. Dezember 1937 ist ein wichtiger Gläubigertermin bezw. Fristablauf in der landwirtschaftlichen Schuldenregelung. Nach Artikel 5, Absatz 2 der Ablösungsverordnung vom 27. Februar 1937 müssen nämlich die Gläubiger die in dieser Vorschrift vorgesehene nachträgliche Ablösung mündelsicherer Forderungen bis zum 31. Dezember 1937 bei den Entschuldungsämtern beantragen. Ein besonderer Hinweis auf diesen Fristablauf wird, wie Reichsminister Dr. Gürtner bekannt gibt, nicht erfolgen. Der Reichsernährungsminister Darré wird aber im Einvernehmen mit dem Reichsjustizminister noch einmal in der Presse darauf hinweisen. Es wird gleichzeitig ein Hinweis auf die am 31. Dezember dieses Jahres ebenfalls ablaufende Antragsfrist für die Entschuldung der Binnen- und Küstenfischer erfolgen.



Zeichnung: Ras-Pressearchiv (Hueter).

*— **Auch Fahrradlaternen blenden!** Nur vorschriftsmäßig eingestellte Fahrradlaternen können blenden. Es liegt daher ausschließlich am Radfahrer selbst, die Verkehrsgefahr durch Blendung zu vermeiden. Er kann es, wenn er nur will. Fahrradlaternen müssen stets so stark geneigt sein, daß die Lichtkegelmitte, der hellste Lichtstrahl, höchstenfalls auf 20 Meter Entfernung, den Boden trifft. Weiter hinaus darf die Lichtkegelmitte nicht reichen. Für sogenannte Fahrradscheinwerfer, die mit einer Abblendevorrichtung versehen sind, gilt, was nicht immer bekannnt zu sein scheint, das gleiche. Diese Lampen müssen ebenfalls, also auch bei vollem Licht, so stark geneigt sein, daß eine Blendung ausgeschlossen ist. Richtige Einstellung der Laternen, d. h. starkes Nachabwärtsneigen schützt vor Geldstrafe und Sicherstellung des Fahrrades. Gegen blendende Radfahrer sind besondere Maßnahmen angeordnet worden. (NSG.)

*— **Schlußtermin für die Einreichung der Anträge auf Ausstellung von Freikorpskämpfer-Urkunden.** Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat bekanntlich im vergangenen Jahr eine Urkunde für ehemalige Freikorpskämpfer gestiftet, die namens und im Auftrage des Reiches von dem Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V. SS.-Gruppenführer, Oberst a. D. Reinhard ausgestellt wird. Anträge auf Ausstellung dieser Urkunde können von den ehemaligen Freikorpskämpfern nur noch bis zum 31. Dezember 1937 gestellt werden. Später eingehende Anträge müssen der Ablehnung verfallen. Die Anträge sind zu richten an die Kreisverbände oder Landesgebietsführungen des Deutschen Reichskriegerbundes, deren Anschriften von jeder örtlichen Kriegerkameradschaft zu erfahren sind.

HJ.-Handball und -Fußball-Meisterschaftsspiele

im Spieljahr 1937/38

Es dürfte alle interessieren, daß im Spieljahr 1937/38 die HJ.-Fußball- und HJ.-Handball-Meisterschaften ausgetragen werden. In den Vereinsjugendmannschaften sind nur solche Jugendliche spielberechtigt, die Mitglieder der Hitler-Jugend sind. An Orten, an denen kein Verein des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen besteht, können Mannschaften, die von den HJ.-Gefolgschaften oder in ländlichen Gegenden von den HJ.-Scharen aufgestellt werden, nach Meldung bei den zuständigen Kreisjugendfachwarten an diesen Meisterschaftsspielen teilnehmen. Jedoch muß jeder Spieler neben dem HJ.-Mitgliedsausweis auch den Reichsbundausweis besitzen. In dem Reichsbundausweis muß von dem Gefolgschaftsführer eine schriftliche Bescheinigung vorhanden sein, daß der Spieler Mitglied der HJ. ist. Die bisher gültige Kreiseinteilung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bleibt für 1937/38 die organisatorische Grundlage zur Austragung der HJ.-Meisterschaftsspiele. Die Kreisjugendfachwarte führen die Spiele in den Kreisen als Spielleiter durch. Die Spiele werden in zwei Altersklassen ausgetragen. In der Altersklasse A spielen die 16—17jährigen, in der Altersklasse B spielen die 14—15jährigen. Die Teilnahmeberechtigung beginnt mit dem Tage der Ueberführung vom Deutschen Jungvolk in die Hitler-Jugend. Mit dieser Ueberführung tritt der Jugendliche in die Altersklasse B ein. Im Spieljahr 1937/38 spielen also alle Hitlerjungen des Jahrganges 1922 und 1923 in der Altersklasse B und alle Hitlerjungen der Jahrgänge 1920 und 1921 in der Altersklasse A. Hitlerjungen, die im Jahre 1919 in der Zeit vom 16. 9. bis 31. 12. geboren und noch nicht aus der HJ. entlassen sind, können je nach Spielstärke und nach den örtlichen Verhältnissen in der Jugendklasse A, oder in Erwachsenenmannschaften spielen. Im letzteren Falle unter der Voraussetzung, daß der HJ.-Dienst keine Beeinträchtigung erfährt. Für HJ.-Führer gelten die gleichen Altersbestimmungen.

Für die Durchführung und Organisation der Rundenspiele sind die Abteilungen für Leibeserziehung der Gebiete (Gaujugendwarte) verantwortlich. Die sachliche Bearbeitung liegt in den Händen der Gaujugendfachwarte bzw. Kreisjugendfachwarte des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Die Spiele werden nach den Ausschreibungen der Fachämter Fußball und Handball durchgeführt. Die Spielrunden sollen bis zum 15. April beendet sein. Nach Abschluß der Spielrunden bestimmt der Kreisjugendfachwart im Einvernehmen mit dem Stellenleiter für Leibeserziehung im Bann auf Grund des Tabellenstandes die beste Mannschaft im Bereich des Bannes, die für das Spieljahr 1937/38 zum Bannmeister erklärt wird. Zum Bannmeister kann nur die absolut beste Vereinsmannschaft im Bereich eines Bannes erklärt werden und zwar nur die der Altersklasse A (16—18jährige). In den übrigen Altersstufen und Spielklassen werden keine Bannmeister ermittelt. Ihre Spielzeit ist mit dem 15. April beendet. Nach der Ermittlung der Bannmeister bestimmt die Gebietsführung (Gaujugendfachwart) die Ausscheidungsspiele (Pokalsystem) zur Ermittlung der besten Vereinsjugendmannschaften im Gebiet, die auf dem Gebietssportfest um die Gebietsmeisterschaft kämpfen. Die Vereine können für beide Altersklassen melden. Ein Verein kann zu den Spielen ein und derselben Klasse mehrere Mannschaften melden. Sie werden dann als 1., 2. und 3. Mannschaft bezeichnet. Alle an den Jugendmeisterschaftsspielen teilnehmenden Spieler müssen im Besitze des Reichsbundausweises und einer Bescheinigung über ihre Mitgliedschaft zur HJ. sein und damit ihre Spielberechtigung dem Schiedsrichter nachweisen. Alle Hitlerjungen, die noch nicht im Besitz ihres HJ.-Ausweises sind, lassen sich vom Gefolgschaftsführer vor Beginn der Spiele ihre Mitgliedschaft im Reichsbundausweis bescheinigen. Die gemeldeten Mannschaften sind in Spielabteilungen bis zu je höchstens 8 Mannschaften zusammenzustellen, die im Hin- und Rückspiel ihre Meister ermitteln. Die Spieldauer der Jugendmeisterschaftsspiele beträgt für die Altersklasse A und B zweimal 30 Minuten. Spielverlängerungen sind bei der Altersklasse B nicht zulässig. Gespielt wird nach den Wettspielbedingungen der Fachämter Fußball und Handball. Durch diese Regelung ist für unsere sportliche Betätigung der Hitlerjungen viel gewonnen und werden daher die Spiele einen mächtigen Aufschwung erleben.

Aus aller Welt

30 Millionen Stecknadeln im Tag.

Die englische Stadt Birmingham ist die Stadt, die die meisten Stecknadeln, die auf der Welt benötigt werden, herstellt. Nicht weniger als dreißig Millionen Stecknadeln verlassen Tag für Tag die Werkstätten in Birmingham und wandern in alle Weltteile hinaus.

Erinnerung an eine Verschwörung zur Befreiung Napoleons I.

In diesen Tagen brannte das historische Schloß Beverly bei der Stadt Princeß Anne (USA.) bis auf die Grundmauern nieder. Das Schloß soll der Legende nach das Zentrum einer internationalen Verschwörung gewesen sein, die die Entführung Napoleons I. von St. Helena bezweckte. Ein gewisser Jeremias King baute das Schloß 1789, und es heißt, daß Jerome Bonaparte, der später in Baltimore lebte, seinen verbannten Bruder mit Hilfe von Freunden befreien und nach Schloß Beverly bringen wollte. Der vorzeitige Tod des Korsen durchkreuzte aber die Pläne der Verschwörer.

Ein Rindvieh guckt vom Balkon.

Auf dem Staffelhof in Bayrisch-Gmain geschah es dieser Tage, daß früh um 9 Uhr der neue Hütejunge vom Bauern — wie man dort sagt — eine „pfundwatschen" bekam, weil er eine geschlagene Stunde mit der Zenzi getratscht hatte und ihm darüber das Vieh auseinandergelaufen war. Jedoch war das nur der erste Akt der Tragikomödie, denn beim Zusammentreiben der Kühe stellte der Bauer fest, daß seine beste Milchkuh fehlte.

Man suchte rund zwei Stunden, und der Hütejunge bekam allerlei Namen zu hören, die ihm kein Pate gegeben hatte und die in keinem Kalender, dafür aber in Brehms „Tierleben" zu finden sind. Es half alles nichts; die Kuh blieb verschwunden. Am späten Nachmittag entschloß man sich, die Gendarmerie aufzubieten, da sich die Kuh anscheinend auf ihrem eigenmächtigen Spaziergang sehr weit entfernt haben mußte. Als aber der Bauer mit dem Gendarmen auf dem Weideplatz den Feldzugsplan besprach, stieß er plötzlich ein verblüfftes „Himmisakra" aus und schaute entgeistert zum ersten Stockwerk des leerstehenden Hauses für Sommerfrischler auf, aus dessen mittelstem Balkonfenster ihm seine Kuh freundlich zunickte.

Sie war ganz gemütlich bei ihrem Spaziergang durch die angelehnte Haustür ins Innere gedrungen; der Wissensdurst hatte dann das Rindvieh weiter die Treppen hinauf und durch die Zimmergetrieben. Ueberall hatte es sich den Rückweg sorgsam durch grünklasige „Visitenkarten" markiert. Trotzdem war es schwer möglich, die Kuh zum Rückgang zu bewegen. Fünf starke Männer versuchten es vergeblich. Erst als der Schmied und seine Gesellen kamen, gab das Rindvieh nach und ließ sich gemächlich die Treppen — hinunter tragen!

Gut behütete Filmstars.

Das Dasein der amerikanischen Filmstars wird von den Herstellergesellschaften mit außerordentlicher Sorgfalt behütet. Nicht nur, daß man darauf achtet, daß sie die nötige Ruhe haben, daß man ihre Nahrung überwacht, ihre Arbeitszeit genau regelt, man ist neuerdings noch dazu übergegangen, daß ihnen kontraktlich untersagt wird, sich allzu gewalten Körperübungen oder gefährlichen Sportarten hingeben. Diese Klausel findet sich tatsächlich in den Kontrakten, die die Warner Bros, mit ihren Hauptschauspielern unterzeichnet hat. So muß George Brent sich der Kunstfliegerei, die er so gern ausübte, völlig enthalten; Dick Powell muß den Poloplätzen fernbleiben, auf denen er seine kühnen Reiterstückchen vollführte; Errol Flynn, ein leidenschaftlicher Flieger, darf nicht mehr auf den Flugplatz gehen. Wie Powell, ist auch Fernand Gravey, der gleichfalls ein hervorragender Reiter ist, streng untersagt, seine verwegenen Ritte zu unternehmen.

Die langen Messer der „Tongs".

Die Liste der Geheimorganisationen der Welt wäre unvollständig, wollte man die zahlreichen Geheimbünde Chinas übergehen. Die Hung Liga, die Boxer, die Weiße Lilie, der Bund der älteren Brüder, die Rote Tür und Dutzende anderer verfügen über insgesamt 10 Millionen Mitglieder. Wenn man die Namen dieser vielen illegalen Verbände hört, kommt man beinahe in die Versuchung, das riesenhafte Reich der Mitte als ein einziges Sammelbecken von Geheimgesellschaften anzusehen. Der Einfluß der chinesischen Geheimbünde kann gar nicht besser veranschaulicht werden als durch die zahllosen Umwälzungen, die diese Verbände hervorgerufen haben. Man denke nur an den Boxeraufstand, den Sturz der Mancha-Dynastie, um nur einige bekanntere Fälle herauszugreifen. Ihre äußere Macht zeigt sich in dem Terror, den diese Geheimbünde, nicht nur in China, sondern in fast jedem größeren außereuropäischen Seehafen ausüben. Das lange Messer der „Tongs" reicht auch heute noch hinüber zu den anderen Kontinenten und über alle Meere . . .

Verstellung und Mimikry.

In Nordamerika gibt es eine etwa 90 Zentimeter lange Schlange mit schwarzem Kopf, die, sobald sich ihr ein Mensch nähert, fürchterlich zu zischen beginnt, um den Feind abzuschrecken. Sobald man diese Schlange aber in die Hand nimmt, ist sie ganz zahm und denkt garnicht daran, zum Angriff überzugehen. Auch andere Schlangen versuchen sich auch ein gefährliches Aussehen zu geben, obwohl sie in der Tat völlig harmlose Geschöpfe sind. Der Laie allerdings kann nur selten die gefährlichen Giftschlangen von ihren ungefährlichen Schwestern unterscheiden. — Der australische Dingo stellt sich, sobald er irgend eine Gefahr im Verzuge glaubt, vollkommen tot und läßt sich in diesem Zustande ruhig anfassen und betrachten. Die sogenannten Blatt-Insekten sind so täuschend ähnlich auf den Blättern, auf denen sie sitzen, daß man sie beim besten Willen nicht erkennen kann. Es kommt aber auch vor, daß diese Insekten selber getäuscht werden und ein anderes „Blatt" anknabbern, wenn sie in Wirklichkeit ein harmloses Baumblatt fressen wollen.

Gegen Neger und Juden.

In Amerika, dem klassischen Lande der Geheimbünde, hatten bis 1928 die gefürchteten Männer des Ku-Klux-Klan viel von sich reden gemacht. Der Bund, dessen Mitglieder die bekannte weiße Tracht mit Kapuze trugen, entsprang eigentlich einem Vergnügungsverein ehemaliger Soldaten der Südstaaten. Die furchterregende Tracht war dazu angetan, die Negerbevölkerung einzuschüchtern. Die Leute des Ku-Klux-Klan traten nur nachts in Erscheinung und ihre geheimnisvollen Riten flößten den Schwarzen spanischen Schrecken ein. Der Ku-Klux-Klan verfocht hundertprozentiges Amerikanertum und trat besonders gegen Neger und Judentum auf. Er hielt eigene Gerichtssitzungen ab und ließ auch selbst Urteile vollstreden. Auf dem Höhepunkt seiner politischen Macht zählte der Klan 9 Millionen Mitglieder, darunter einflußreiche Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Noch heute besteht der Ku-Klux-Klan, wenn auch in etwas abgeänderter Form, weiter.

Viel hat im vergangenen Jahre die „Schwarze Legion" von sich reden gemacht. Dieser amerikanische Geheimbund hat mancherlei vom Ku-Klux-Klan übernommen, ohne indessen seine politische Zielsetzung zu teilen. Die Legion hat vor allem das äußere Gewand der Klansleute kopiert. Die Behörden haben nachgewiesen, daß etwa 50 Morde der letzten Zeit auf das Konto von Mitgliedern dieses Geheimbundes fallen.

Aus Westdeutschland

Hamm. (Von der umstürzenden Karre verletzt.) Dem hiesigen Städt. Krankenhaus wurde ein Bauer aus der Nachbargemeinde Freiske mit Beckenbruch und sonstigen schweren inneren Verletzungen zur Pflege übergeben. Der Bauer hatte mit Pferd und Stürzkarre Erde gefahren. Dabei war die Stürzkarre umgekippt und der Bauer unter das Pferd geraten, wodurch er die schweren Verletzungen erlitten hatte.

Münthe. (In der Sorge um das Kind einen Finger ausgerissen.) Als die junge Frau eines hier wohnenden Bergmanns auf einer Fensterbank stand und die Fenster putzte, fing plötzlich ihr Kind sehr heftig an zu weinen. In der Sorge, daß dem Kindchen ein ernstliches Leid zugestoßen sein könne, sprang die Frau von der Fensterbank, blieb jedoch mit dem Ringfinger hängen, dieser aber wurde durch die Schwere des Körpers der Frau vollständig ausgerissen. Gewiß ein seltener Unglücksfall.

Lippstadt. (Schule wegen Diphtherie geschlossen.) In der Nachbargemeinde Effeln ist unter den Kindern die Diphtherietis ausgebrochen. Da sie eher zugenommen hat, als daß man eine Abnahme feststellen könnte, wurde von der zuständigen Stelle verfügt, daß die Schule auf mindestens zehn Tage geschlossen werden soll.

Riemsloh. (Personenauto fuhr Radfahrer an.) Unweit der Kreisgrenze bei Bruchmühlen fuhr ein aus Richtung Ahle kommender Personenwagen mehreren Radfahrern in die Flanke. Dann rannte der Wagen die Böschung hinunter und kam schließlich im Chausseegraben zum Stehen. Die Radfahrer und der Autolenker erlitten sämtlich schwere Verletzungen.

Münster. (Unhold verhaftet.) Die Polizei nahm einen von auswärts hierher gekommenen Mann fest, der auf der Straße unweit des Bahnhofs junge Burschen angesprochen und sie zum Biertrinken eingeladen hatte. Bei dieser Gelegenheit führte er dann unsittliche Reden und verging sich dann später auf der Toilette an seinen Opfern. Jetzt wurde der üble Bursche dem Amtsgericht übergeben, das Haftbefehl gegen ihn verhängte.

Rheine. (Junge Frau durch Sturz vom Rad getötet.) In dem benachbarten Neuenkirchen überholte eine Zugmaschine zwei Radfahrer, fuhr dabei jedoch eine junge Frau an, die auf ihrem Fahrrade aus der entgegengesetzten Richtung kam. Die junge Frau, die erst seit einem Jahre verheiratet und Mutter eines kleinen Kindes ist, stürzte vom Rade und starb auf der Stelle.

Bockum-Hövel. (Reh verschuldet Autounfall.) Während der nächtlichen Fahrt eines hiesigen Autos lief ein Reh gegen den Wagen. Dadurch wurde der Wagen beschädigt und der Fahrer durch Glassplitter im Gesichte verletzt. Das Reh büßte seine Unvorsichtigkeit natürlich mit dem Tode.

Oelde. (Scheune mit Ernte und Maschinen niedergebrannt.) Die Scheune des in der Bauerschaft Oberkeitlinghausen wohnenden Bauern Bernhard Raestrup geriet in Brand und konnte trotz des Eingreifens der Feuerwehr nicht gerettet werden, da leider nicht genügend Löschwasser verhanden war. Die Feuerwehr beschränkte sich auf den Schutz des Wohnhauses. Mit der Scheune verbrannten beträchtliche Erntevorräte und eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen.

Dortmund. (Von niederbrechenden Gesteinsmassen getötet.) Der 36jährige Hauer Gödde, der in Hombruch verheiratet und Vater zweier Kinder ist, wurde von niederbrechenden Gesteinsmassen auf der Stelle getötet.

Recklinghausen. (Knappenschicksal.) Im Untertagebetrieb der Zeche „General Blumenthal" erlitt der Hauer Anton Bergmann einen schweren Unfall, dem er jetzt im Knappschaftskrankenhause erlegen ist.

Wanne-Eickel. (Zum zweiten Male Drillinge in kurzer Zeit.) Nachdem vor kurzer Zeit der hier an der Gelsenkirchener Straße wohnenden Familie Knobel Drillinge geboren wurden, ist dieses seltene Familienglück jetzt dem in einem Hinterhause des Hauses Schwerinstraße 68 wohnenden und in dürftigen Verhältnissen lebenden Familie Migdalski zuteil geworden. Das Ehepaar hatte bereits ein Töchterchen. Die jetzt hinzugekommenen Drillinge sind zwei Mädchen von je sechs und ein Knäblein von sieben Pfund, so daß die drei zusammen ein Gewicht von 19 Pfund besitzen. Mutter und Kinder sind wohlauf, und die NSV. sorgt dafür, daß Eltern und Kinder vor Not geschützt werden.

Wattenscheid. (Hausangestellte wird vermißt.) Die 17jährige Hausangestellte Erna Hempel hat sich am 21. November aus ihrer Stellung in einem Hause an der Hohensteinstraße entfernt und wird seitdem vermißt.

Rheinhausen. (Beim Sprung vom Bagger getötet.) Als der Kranführer Scheeren bemerkte, daß der von ihm geführte Bagger umkippte, als er eine Ladung einschwenkte, sprang er ab und wurde auf der Stelle getötet.

Werdohl. (Stallgebäude niedergebrannt.) Zwei Löschzüge der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurden nach dem benachbarten Elverlingsen gerufen, wo ein Stallgebäude lichterloh brannte. Dem Bemühen der Wehrmänner gelang es, das Feuer von den benachbarten Baulichkeiten fernzuhalten, wenn auch der Stall selbst nicht mehr zu retten war.

Siegen. (Ein neues Kammergebäude für die Handelskammer.) Die Industrie- und Handelskammer Siegen-Olpe-Dillenburg errichtet demnächst ein neues großes Kammergebäude. Die Genehmigungen zum Bau liegen bereits vor, sodaß mit dem Baubeginn bald begonnen werden kann.

Siegen. (Nach 21 Jahren kam die Feldpostkarte an.) Nach 21 Jahren kam ein Bewohner von Niederschelderhütte in den Besitz einer Feldpostkarte. Die Karte wurde 1916 von einem Freund an der Ostfront abgesandt und war richtig adressiert. Damals hatte er die Karte nicht erhalten. — Aber man sieht, wenn es auch lange dauert, die Post findet den Mann schon!

Herborn. (Das Wildschwein im Maschinenhaus.) Der Maschinenwärter auf dem Walzwerk Wilhelmswalze bei Sinn (Dillkreis) wurde nachts durch ein heftiges Gepolter aufgeschreckt. Ein Wildschwein war, anscheinend durch den Lichtschein geblendet, durch das Fenster gesprungen. Als er sich von seinem Schrecken erholt hatte, sperrte er den Gitterraum, in dem sich der seltsame Besuch befand, ab und benachrichtigte den zuständigen Jagdaufseher, der dem „Innläufer" einen Fangschuß gab.

Wuppertal. (Drei Jahre Zuchthaus für Briefkastenmarder.) Ein 29jähriger Wuppertaler war von dem Geschäftsführer einer Organisation, an deren Hausbriefkasten er sich zu schaffen machte, überrascht und der Polizei übergeben worden. Im Laufe der Untersuchung ergab sich dann, daß er im Sommer dieses Jahres schon einmal den gleichen Briefkasten heimgesucht und einen Barscheck gestohlen hatte, den er in Düsseldorf in Zahlung gab. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust verurteilt.

Um 80 000 RM geprellt.

Wuppertal, 3. Dez. Eine etwa 34jährige Wuppertalerin wurde der Großen Strafkammer des Landgerichts zugeführt unter der Anklage, 80 000, ja wie ein Buchsachverständiger ermittelt hatte, gar annähernd 110 000 RM ihrer Firma, einem bekannten Wuppertaler Unternehmen, unterschlagen zu haben. Sie hatte einen Bankausweis gefälscht. Sie gab zu, etwa 20 bis 25 000 RM unterschlagen und für sich für kostspielige Anschaffungen gebraucht zu haben. Die Verhandlung mußte jedoch vertagt werden, da die eben von einer schweren Krankheit genesene Angeklagte der Beweisaufnahme nicht zu folgen in der Lage war.

Dr. Creutz und die Silberfuchsfarm.

Koblenz, 5. Dez. Am Freitag, dem dritten Verhandlungstag, kamen in der weiteren Vernehmung des Angeklagten Dr. Creutz die Gründung und Behandlung einer Silberfuchsfarm im Nürburgringgelände durch Dr. Creutz eingehend zur Sprache. Die Verhandlung ergab, daß nach und nach von 1926 bis 1929 über 100 000 RM aus Kreismitteln dieser Silberfuchsfarm von dem damaligen Landrat Dr. Creutz gegeben wurden, ohne daß eine ordnungsmäßige Behandlung dieser Zuschüsse durch den zuständigen Kreistag erfolgt wäre.

11 Stück Vieh durch Kohlenoxydgase getötet.

Daun, 5. Dez. Der Landwirt Dries in Kockeskyll (Kreis Daun) fand den gesamten Viehbestand, fünf Kühe, zwei Ochsen, zwei Rinder und zwei Kälber, morgens verendet vor den Futterkrippen. Man fand in einem Kälberverschlag Ueberreste eines Brandherdes, der die Nacht über entstanden war, aber nur gekohlt hatte, sodaß sich Oxydgase bildeten, die den gesamten Viehbestand vernichteten.

Fritz Mardicke

Der Hahn im Auto

17. Fortsetzung.

„Aber lieber Herr Sinske, das ist doch Unsinn. Wir leben doch im zwanzigsten Jahrhundert. Da zwingt man keinen Menschen mehr zu einer Ehe."

„Und wenn's das einundzwanzigste wäre, den Mann suche ich der Ella schon noch raus. Ich will bestimmen, wer auf den Sinske-Hof kommt. Sonst bringt sie mir so einen armen Schlucker, der froh ist, einzuheiraten!"

„Wenn der arme Schlucker ein tüchtiger Kerl ist, der seinen Beruf als Bauer versteht, der Ihre Tochter liebt, und der gut zu seinen Schwiegereltern ist, dann ist doch nichts an ihm auszusetzen."

„Nee, nee, Herr Inspektor, so geht's nun nicht! Wenn die großen Bauern so gedacht hätten, dann gäbe es heute keine großen Höfe mehr."

„Darüber habe ich mir noch nicht den Kopf zerbrochen. Ich stehe jedenfalls auf dem Standpunkt, daß jeder Mensch über sein Lebensglück selber zu bestimmen hat. Muß ja auch jeder selber damit fertig werden. Können Sie Ihrer Tochter helfen, wenn sie unglücklich wird? Nein! Dann lassen Sie ihr doch die Freiheit. Ihre Tochter verplempert sich nicht, die hat helle Augen und weiß, was sie will. Vielleicht besser wie der Vater."

Sinske hatte mit steigender Verwunderung zugehört. Dann strich er sich seinen Schnurrbart und sagte: „Sie ... wollen doch nicht gar ... die Ella haben?"

Bruno lachte schmunzelnd auf. „Darüber habe ich mir noch nich den Kopf zerbrochen, Herr Sinske. Gefallen kann sie einem jeden Junggesellen. Aber ich habe sie ja nur ... nur einmal gesehen. Um mich machen Sie sich keine Kopfschmerzen. Seien Sie froh, daß Sie mich nicht als Schwiegersohn kriegen, Herr Sinske. Ich habe zwar nicht so einen Dickschädel wie Sie, aber ... was ich will, das setze ich durch! Wenn ich die Sinske-Tochter heiraten wollte, da könnten zehn Väter wider mich streiten, ich würde sie doch heiraten!"

„Da habe ich ja Glück gehabt!" lachte Sinske dröhnend auf. Dann fuhr er versöhnlicher fort: „Ich will ja nur das Gute für das Mädel. Der Schottenhelm ist ein kluger Kopf. Der gehört her, wenn ich weiterbaue, wenn die Zuckerfabrik steht. Ich will ihn fest an mich binden. Er muß dran interessiert sein, darauf kommt es an. Bisher hat er aus blanker Freundschaft mich beraten, aber das tut keiner ewig! Das kenne ich doch!"

„Ich verstehe Sie, aber als verantwortungsbewußter Vater muß unter allen Umständen die Tochter zuerst kommen. An die müssen Sie zuerst denken!"

„Das tue ich ja. Drum ist ja auch über vierzehn Tage Verlobung mit dem Schottenhelm. Und Sie sind herzlichst dazu eingeladen."

„Vielen Dank, ich werd's mir überlegen."

* * *

Als Sinske bester Laune den Inspektor verließ und über den Hof des Rittergutes schritt, wollte Brennereidirektor Kehden eben mit dem Wagen fortfahren.

Er war zu einer Aussprache zum Grafen gebeten worden, und der ließ ihn jetzt durch seinen Schoffför wieder zurückbringen.

Sinske winkte. „Kann ich ein Stück mitfahren?"

„Aber selbstverständlich, Herr Sinske!" sagte Kehden, und der Großbauer stieg ein.

Ruhig fuhr der Wagen, und Sinske blickte vergnügt und zufrieden vor sich hin.

„Was Schönes, so ein Auto! Wenn die Zuckerfabrik erst steht, dann kaufe ich mir auch so ein Auto. Was kostet so ein Wagen?"

„Achttausend Mark! Es gibt aber schon für dreitausend bis dreitausendfünfhundert Mark schöne Mittelwagen, die vollauf genügen."

„Ja, ja, genügt auch. Ist das schwer, so einen Wagen zu fahren?"

„Nein, nein, man muß nur Ruhe haben und aufpassen."

„Da fehlt mir's nicht."

„Was wird denn die Bäuerin sagen, wenn der Sinske-Bauer einmal mit so einem Wagen kommt?"

„Sagen?" Sinske zwirbelte seinen Schnurrbart wieder. „Lenchen sagt nie etwas, sie schweigt ... aber in allen Tonarten. So was von Schweigsamkeit gibt's nicht wieder. Mir wär's manchmal lieber, wenn sie herauspolterte. Aber das tut sie nicht. Nein ... sie schweigt, und ich kann das Rätsel raten."

„Sie haben eine patente Frau, Herr Sinske. Sie können sich nicht beklagen."

„Und Sie noch weniger!" schmunzelte Sinske. „Sie haben überhaupt noch keine."

„Beneiden Sie mich darum? Na, Herr Sinske, ich habe Ihre Tochter gesehen, die könnte mir schon gefallen."

„Was?" sagte Sinske. „Ihnen auch? Nee, nee, da ist nischte mehr zu machen! Schon vergeben!"

„So? Sehr schade! Wen heiratet sie denn?"

„Herrn Schottenhelm!"

„Ein Scherz, Herr Sinske."

„Nee, nee, mein Ernst. Sonntag über acht Tage ist Verlobung."

* * *

„Ich habe eine interessante Mitteilung für Sie, Blohm!" sagte der Inspektor am Abend zu Wulf.

„Da bin ich neugierig!"

„Herr Sinske will seine Tochter Sonntag über acht Tage mit Herrn Schottenhelm verloben."

Wulf stand einen Augenblick wie gelähmt, dann stieß er hervor: „Aber ... das ... das kann er doch nicht! Das ist doch unmöglich. Ella ... kann doch ... nicht damit einverstanden sein!"

„Das ist sie wahrscheinlich auch nicht!" gab Schanz ruhig zurück. „Also jetzt ganz ruhig bleiben, Blohm! Abwarten, alles an sich herankommen lassen! Erstens ist es noch nicht soweit. Leicht wird es Fräulein Sinske nicht haben, wenn so ein harter Schädel wie Sinske es will, dann werden tausend Energien lebendig, und das Mädel wird Mühe haben, sich dagegen zu behaupten. Auf dem Lande kommen noch genug solche Ehen zusammen, die vom Vater oder der Mutter und der Verwandtschaft eingefädelt werden. Und der Sohn oder die Tochter ... die wollen nicht ... und geben doch oft klein nach, nur um Ruhe zu haben. Malen Sie sich doch mal aus: Die Ella ist auf dem Hof; früh, mittags und abends bei jeder sich bietenden Gelegenheit bekommt sie es vorgesetzt. Es ist wie ein ständiges Trommelfeuer. Und der Sinske ist überzeugt, es so gut mit der Tochter zu meinen, wie er es nur meinen kann. Das gibt ihm doppelte Überlegenheit. Er will ja das Beste! Und er bildet sich ein, daß es auch zum Besten wird. So sieht es aus."

„Ich werde mit Ella reden."

Fortsetzung folgt.



Sport aus dem südlichen Westfalen

Höhepunkte auf der ganzen Linie.

Jetzt wird es ernst. – Auf- und Abstieg werfen ihre Schatten voraus.

Am gestrigen Sonntag wurde in Südwestfalen ein interessantes Programm abgewickelt, das allerseits mit der größten Spannung verfolgt wurde. Die Blicke richteten sich in der Hauptsache auf das Abschneiden der am untersten Tabellenende liegenden Mannschaften, die nunmehr in den Rückspielen noch Gelegenheit haben, eine Verbesserung ihres Tabellenstandes herbeizuführen. Die führenden Mannschaften hatten dabei die undankbare Aufgabe zu lösen, sich des ungestümen Angriffs „von unten" zu erwehren. Ja, ja, Spitzenführer zu sein ist nicht leicht, das verpflichtet. Fast in allen Klassen und Gruppen gab es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sportliche Höhepunkte. Hier und dort gab es zwar einige nicht ganz erwartete Ergebnisse, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß verschiedentlich infolge von Verletzungen von Spielern oder aus anderen Gründen nicht das stärkste Aufgebot zur Stelle war, während andererseits diejenigen Mannschaften, bei denen die Frage des Abstiegs schon in ein entscheidendes Stadium getreten ist, mit ungeahntem Kampfesgeist sich einer Niederlage entgegenzustemmen versuchten. Das Fußballglück und -pech spielte dabei eine nicht unwesentliche Rolle.

Die nasse und kalte Witterung des gestrigen Tages machte sich besonders auf den Rasenplätzen nicht gerade angenehm bemerkbar. Auch die Zuschauer waren nicht in dem erhofften Maße zur Stelle. Die Unentwegten aber, die sich durch keinerlei Witterungseinflüsse abhalten lassen, kamen voll auf ihre Kosten. Emsig ist man jetzt dabei, sich mit dem Rechenschieber noch eine Chance für „seine" Mannschaft auszurechnen; immerhin eine reizvolle Beschäftigung, die jedoch schon am kommenden Sonntag wieder über den Haufen geworfen werden kann. Im oberen Sauerlande gab es infolge der schlechten Witterung zahlreiche Spielausfälle.

Gauliga.

In der Gauliga mußte Hüsten 09 wider Erwarten eine recht derbe Niederlage durch Herten hinnehmen. Unmittelbar bedroht sind die Hüstener allerdings dadurch noch nicht, dürfen sich aber gegen so schwache Gegner keinen weiteren Punktverlust mehr erlauben, wenn man nicht in den Abstiegsstrudel hineingeraten will. Bis zur Pause hielten sich die Gäste zwar noch einigermaßen, um nach Wiederbeginn den Gastgebern das Heft zu überlassen.

Germania Bochum — SpVg Röhlinghausen 0:0
SpVg Herten — SpSp Hüsten 09 4:0
Westfalia Herne — SpV Höntrop 3:1
Arminia Marten — Borussia Dortmund 1:2

Menden 09 überzeugt!

In der Gruppe Sauerland der Bezirksklasse gab es zum Teil recht eindeutige Siege der führenden Mannschaften. Da der Spitzenführer DSC Hagen spielfrei war, konnte sich Schwelm 06 durch den hohen 7:1-Erfolg über den Tabellenletzten aus Hemer 08 vorübergehend an die Tabellenspitze setzen. — Auch Menden 09 zeigte sich gegen den VfL Schwerte in einer ausgezeichneten Schußlaune. Als das Treffen schon klar 4:0 stand, kamen die Gäste zu ihrem Ehrentreffer. — Union Haspe konnte auch diesmal den Gast aus Milspe, der bereits im ersten Treffen knapp liegreich geblieben war, nicht zu Fall bringen und mußte die Ueberlegenheit durch eine Niederlage anerkennen. — Hagen 72 bewies durch seinen hohen Erfolg über Herdringen erneut, daß mit der Mannschaft in Zukunft gerechnet werden muß. Für Herdringen und Schwerte wird die Lage allmählich recht trostlos; auch Schwerte ist noch lange nicht aus der Gefahr heraus.

FC Schwelm 06	11	9	1	1	44:10	19:3
DSC Hagen	10	9	0	1	32:11	18:2
SpSp Menden 09	11	8	1	2	27:11	17:5
FC Union H.-Haspe	11	5	2	4	25:21	12:10
Tus Milspe	11	5	2	4	31:24	12:10
Sportfr. 33 Gevelsberg	10	5	1	4	26:18	11:9
TRV Hagen 72	11	3	2	6	19:23	8:14
VfL Schwerte	11	2	1	8	14:40	5:17
SpV Herdringen	11	1	2	8	15:49	4:18
SpV Hemer 08	11	0	2	9	6:32	2:20

TRV Hagen 72 — SpV Herdringen 6:1
FC Union H.-Haspe — Tus Milspe 1:2
SpSp Menden 09 — VfL Schwerte 7:1
FC Schwelm 06 — SpV Hemer 08 7:1

Siehe da, Olpe!

In der Gruppe Siegerland gab es gleich zwei recht saftige Ueberraschungen. Eiringhausen vermochte im Kampf um die Spitzenführung auf eigenem Gelände gegen die Vereinigten aus Siegen sicher erfolgreich zu bleiben, während Olpe den Neuling aus Altenseelbach diesmal recht eindeutig einwickelte. Interessant ist bei der Begegnung zwischen Eiringhausen und den Siegenern, daß allein für Eiringhausen zwei Elfmeter zu Torerfolgen ausgewertet werden konnten. Lüdenscheid Höh kam vielleicht erwartet zu seinem Siege über den Neuling aus Eiserfeld, der damit auf den letzten Tabellenplatz zurückfällt. Der Ausgang zwischen Klafeld Geisweid und Jahn Werdohl kam durchaus erwartet.

BC Sportfr. Siegen	9	7	1	1	27:10	15:3
Tus Eiringhausen	9	6	2	1	29:16	14:4
SpV Klafeld Geisweid	9	5	3	1	23:13	13:5
SpVg Altenseelbach	9	4	2	3	17:15	10:8
SpVg Olpe	9	3	0	6	13:30	6:12
VfB Werdenau	7	2	1	4	9:12	5:9
SpV Jahn Werdohl	8	2	1	5	9:15	5:11
RSV Lüdenscheid Höh	9	2	1	6	15:17	5:13
RSV Eiserfeld 06	9	2	1	6	12:26	5:13

Tus Eiringhausen — BC Sportfr. Siegen 3:1
RSV Lüdensch.-Höh — RSV Eiserfeld 06 4:1
SpVg Olpe — SpVg Altenseelbach 3:0
SpVg Klafeld-Geisweid — SpV Jahn Werdohl 2:0

Der Weg für Letmathe 98 frei.

In der Iserlohner Gruppe ist nunmehr an der Gruppenmeisterschaft von Letmathe 98 kaum noch zu rütteln, da die Mannschaft klar mit 6 Punkten Vorsprung die Tabelle anführt. Der hartnäckige Verfolger und Neuling aus Oestrich hatte in Westhofen nichts zu bestellen und wurde recht eindeutig abgewiesen. — Hohenlimburg-Wesselbach konnte dagegen das Lokaltreffen gegen Hohenlimburg 10 sicher für sich entscheiden und rückt damit auf den 2. Tabellenplatz vor. — Einen bösen Reinfall erlebte Fröndenberg auf eigenem Gelände durch den Tabellenletzten aus Schwerte, der knapp auf beide Punkte Beschlag legen konnte. — Auch Menden 10 zeigte sich dem Neuling aus Sundwig in technischer Hinsicht klar überlegen. Daß Letmathe 98 über Iserlohn 05 erfolgreich blieb, stand schon vorher fest.

ASSV Letmathe 98	12	11	1	0	43:10	23:1
VfL Hohenlimburg-W.	12	8	1	3	39:17	17:7
TV Oestrich	12	7	1	4	29:29	15:9
SpVg Fröndenberg	12	6	2	4	32:26	14:10
SpV Hohenlimburg 10	11	5	3	3	26:18	13:9
SC Menden 10	11	6	1	4	20:17	13:9
SpV Sundwig	12	5	2	5	19:23	12:12
SpV Iserlohn 05	12	5	1	6	37:31	11:13
VfB Westhofen	11	4	0	7	26:39	8:14
SpVg Schwerte 06	12	2	1	9	19:34	5:19
SC Westig 08	12	2	1	9	18:45	5:19
SpV Deilinghofen	11	1	2	8	26:45	4:18

VfL Hohenlimburg-W. — SpV Hohenlimburg 10 4:1
ASSV Letmathe 98 — SpV Iserlohn 05 3:1
SpV Deilinghofen — SC Westig 08 1:1
VfB Westhofen — TV Oestrich 6:1
SpVg Fröndenberg — SpVg Schwerte 06 3:4
SC Menden 10 — SpV Sundwig 2:0

Altena und Brügge wieder punktegleich.

In der Lüdenscheider Gruppe leistete sich der bisherige Spitzenführer aus Brügge in Plettenberg eine Niederlage. Dadurch, daß auch der VfB Altena gegen Iserlohn 11 nur zu einem Unentschieden kam, sind beide Mannschaften mit gleicher Punktzahl wieder an der Tabellenspitze zu finden, jedoch hat Brügge das bessere Torverhältnis. Der Zweikampf beginnt also hier wieder von neuem. — Endlich konnte auch der Tabellenletzte Marathon Werdohl zu seinem ersten Punkt gegen Oberrahmede kommen. — Nachrodt hat sich durch seinen Erfolg über Bärenstein ein ganzes Stück in der Tabelle nach oben gebracht. Die Lüdenscheider Sportfreunde gaben im Lokalkampf gegen Lüdenscheid Grünewald zwei wichtige Punkte ab. — Das Treffen Neuenrade gegen Holthausen mußte wegen Ausbleibens des Schiedsrichters auf einen späteren Termin verlegt werden.

VfB Reichsb. Brügge	12	9	1	2	27:12	19:5
VfB Altena	12	9	1	2	37:22	19:5
SpVg Plettenberg 11	13	9	1	3	39:15	19:7
Sportfr. Lüdensch. 08	11	6	1	4	35:18	13:9
Tus Lüdenscheid-Grw.	11	6	1	4	21:22	13:9
Sportunion Nachrodt	11	2	3	6	21:24	9:13
Westfalia Holthausen	11	5	1	5	15:18	11:11
SpVg Iserlohn 11	10	3	2	5	15:25	8:12
SpV Neuenrade	11	2	4	5	20:26	8:14
SpV Bärenstein 09	12	4	0	8	17:31	8:16
Schw.-W. Oberrahmede	12	3	0	9	24:36	6:18
VfL Marathon Werdohl	12	1	3	8	17:39	5:19

Sportunion Nachrodt — SpV Bärenstein 09 2:0
Marathon Werdohl — Schw.-W. Oberrahmede 4:2
VfB Altena — SpVg Iserlohn 11 1:1
SpVg Plettenberg 11 — VfB Reichsb. Brügge 4:1
SpV Neuenrade — Westfalia Holthausen ausgef.
Sportfr. Lüdenscheid 08 — Tus Lüdensch.-Grw. 1:2

Keine Hoffnung mehr für Bremen-Höingen.

In der Gruppe 1 des Kreises Arnsberg nahmen die Begegnungen im allgemeinen den erwarteten Verlauf, doch kommen hier die knappen Erfolge von Voßwinkel über Sundern und Wickede über Arnsberg 09 einigermaßen überraschend. Der Tabellenletzte aus Bremen Höingen scheint überhaupt nicht mehr in Schwung zu kommen, denn auch in Arnsberg bezog man vom dortigen MSV eine recht saftige Packung.

Tus Neheim	10	8	1	1	40:9	17:3
MSV Arnsberg	10	6	2	2	33:13	14:6
VfR Oeventrop	10	5	1	4	31:26	11:9
SpV Arnsberg 09	10	3	4	3	20:16	10:10
Tus Wickede	10	5	0	5	23:26	10:10
Tus Voßwinkel	10	4	1	5	22:27	9:11
Tus Bruchhausen	10	4	1	5	27:39	9:11
BV Freienohl 09	10	4	1	5	21:32	9:11
Tus Sundern	10	4	0	6	22:31	8:12
SpVg Bremen Höingen	10	1	1	8	13:33	3:17

Tus Wickede — SpV Arnsberg 09 1:0
BV Freienohl 09 — SpV Bruchhausen 3:1
VfR Oeventrop — Tus Neheim 0:2
Tus Voßwinkel — TSG Sundern 3:2
MSV Arnsberg — SpVg Bremen Höingen 7:0

Schafft es Tus Meschede?

In der Gruppe 2 hat Tus Meschede, die diesmal kampflos gegen Medebach zu ihren Punkten kamen, insofern Glück gehabt, als die hartnäckigen Verfolger von Elleringhausen und Eversberg durch die gestern erlittenen knappen Niederlagen gegen Brilon bezw. Heinrichstal weiter abgefallen sind. — Recht gutes Können zeigte der Neuling aus Winterberg, der auf eigenem Gelände gegen Niedermarsberg einen Punkt retten konnte.

Tus Meschede	8	6	2	0	20:7	14:2
SpV Elleringhausen 31	8	6	0	2	19:12	12:4
TV Eversberg	8	5	0	3	16:10	10:6
VfB Niedermarsberg	8	4	1	3	23:16	9:7
TV Heinrichsthal	8	3	2	3	16:12	8:8
SpV Brilon 20	8	3	1	4	7:10	7:9
SC Winterberg	8	1	2	5	10:30	4:12
Tus Medebach	8	0	0	8	5:19	0:16

TV Heinrichsthal — TV Eversberg 3:2
Tus Medebach — Tus Meschede kampfl. für Meschede
SpV Elleringhausen 31 — SpV Brilon 20 0:1
SC Winterberg — VfB Niedermarsberg 3:3

2. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn

VfL Iserlohn 24 — FC Borussia Dröschede 6:0
BV Lendringsen — VfL Sümmern 10:0
SpV Landhausen — Tus Hönnetal H. nicht ang.
VfB Grüne — SpSp Menden 09 Res. 5:6

Gruppe Schwerte

TV Berchum — Tus Ergste 0:1
Reichsb. Schwerte — VfL Schwerte Res. VfL n. a.
SpV Geisecke — Tus Wandhofen 2:0
SC Hennen 12 — FC Letmathe 30 verlegt

Gruppe Lüdenscheid

RSV Meinerzhagen — TV Jahn Lüdenscheid 0:1
Tus Eggenscheid — SSV Halver 11 4:1
Tus Oberbrügge — Tus Herscheid 0:3
TV Jahn Kierspe Bhf. — TV Schalksmühle Sch. n. a.

Tabellenstand der 2. Kreisklasse, Kreis Sauerland im Fußball nach Abschluß der ersten Serie.

Von amtlicher Stelle wurde uns nachstehender Tabellenstand nach Abschluß der ersten Serie mitgeteilt, die Spiele vom gestrigen Sonntag sind also hierin noch nicht enthalten:

Gruppe 1

SpV Bestwig 07	5	5	0	0	17:6	10:0
TV Olsberg	5	3	1	1	12:10	7:3
TV Bigge	5	2	2	1	11:7	6:4
SuS Langscheid	5	2	0	3	10:15	4:6
TV Warstein	5	0	2	3	9:15	2:8
Tus Hachen	5	0	1	4	3:9	1:9

In der vorstehenden Gruppe nimmt noch SpSp Hüsten 09 Reserve an den Spielen teil, allerdings ohne Punktwertung.

Gruppe 2

VfL Siedlinghausen	5	5	0	0	24:2	10:0
BC Eslohe	5	4	0	1	18:8	8:2
VfL Fleckenberg	5	2	1	2	10:11	5:5
Tus Remblinghausen	5	1	1	3	6:14	3:7
SuS Silbach	5	0	2	3	5:17	2:8
SpV Assinghausen	5	0	0	5	3:14	0:10

In dieser Gruppe nahmen noch SpV Bödefeld und SpV Elpe an den Meisterschaftsspielen teil. Diese Vereine haben jedoch ihre Mannschaften wegen Spielermangel zurückgezogen.

Handball.

Gauklasse.

Hindenburg Minden — DSC Hagen 8:5
Eintracht Dortmund — MSV Münster 10:2
Sportr. 33 Gevelsb. — Westfalia Somborn 10:8
TV Spenge — FC Schalke 04 ausgef.
Arminia Bielefeld — Tus Holsterhausen 8:6

Bezirksklasse.

In der Iserlohner Gruppe führt der TV Westig weiterhin die Tabelle an. Er hatte es in Neheim allerdings recht schwer, sich die Punkte zu erobern. — Der MSV Arnsberg konte auch seinen zweiten Tabellenplatz gegen den Neuling aus Hemer, der ganz eindeutig abgeschlagen wurde, behaupten. — Jahn Dellwig und Bösperde standen sich in ihren Leistungen nicht viel nach und trennten sich mit einem Unentschieden.

TV Westig	8	7	1	0	77:47	15:1
MSV Arnsberg	9	7	1	1	77:53	15:3
TV Jahn Dellwig	9	4	3	2	55:45	11:7
Tbd Bösperde	9	3	3	3	43:44	9:9
Tus Neheim	8	2	3	3	36:41	7:9
TV Iserlohn	7	2	0	5	50:56	4:10
SpV Hemer 08	8	2	0	6	29:45	4:12
AST Iserlohn	8	0	1	7	37:73	1:15

TV Jahn Dellwig — Tbd Bösperde 4:4
Tus Neheim — TV Westig 3:5
MSV Arnsberg — SpV Hemer 08 9:2

In der Lüdenscheider Gruppe konnte der Spitzenführer aus Mühlenrahmede seine führende Position durch den Erfolg in Schalksmühle weiter ausbauen, zumal Hohenlimburg-Nahmer in Eggenscheid einen wichtigen Punkt lassen mußte. — Der Sportverein Jahn Werdohl, der gestern spielfrei war, liegt relativ mit einem Punkt an zweiter Stelle. Der TV Jahn Werdohl behält seinen Platz durch den Erfolg über Lüdenscheid 08 bei. — Stark bedroht sind hier neben Lüdenscheid 08 noch der TV Schalksmühle.

Tus Mühlenrahmede	8	7	0	1	63:40	14:2
Tus Hohenl.-Nahmer	8	5	2	1	60:33	12:4
SpV Jahn Werdohl	7	5	1	1	51:29	11:3
TV Jahn Werdohl	8	3	0	5	61:63	6:10
Tus Eggenscheid	8	2	1	5	31:56	5:11
TV Schalksmühle	8	1	2	5	25:43	4:12
Sportfr. Lüdensch. 08	7	0	2	5	35:62	2:12

SpVg Plettenberg 11: ausgeschieden

Tus Eggenscheid — Tus Hohenl.-Nahmer 3:3
TV Schalksmühle — Tus Mühlenrahmede 1:5
TV Jahn Werdohl — Sportfr. Lüdenscheid 08 10:6

In der Kreisstaffel Siegen hat nunmehr auch der Tabellenführer aus Weidenau durch seine knappe Niederlage gegen TV Siegen die ersten Punkte abtreten müssen. — Im Lokaltreffen zwischen Richthofen Siegen und den Vereinigten blieben die Vereinigten mit einem für Handball recht seltsamen Ergebnis erfolgreich. — Hilchenbach hatte schwer zu kämpfen, um über den TV Eichen die Oberhand knapp behalten zu können. Die beiden anderen noch angesetzten Treffen fielen der schlechten Witterung zum Opfer.

MSV Richthofen Siegen — BC Sportfr. Siegen 9:1
TV Siegen — TV Abt Weidenau 4:3
Tus Ferndorf — TV Littfeld ausgef.
VfB Meggen — TV Jahn Siegen ausgef.
TV Hilchenbach — TV Eichen 3:2

Gustav-Adolf-Nationaldenkmal

Reichsminister Dr. Frick sprach in Stockholm

Reichsminister des Innern Dr Frick hielt vor der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft in Stockholm einen Vortrag, in dem er ein Bild der Beziehungen zwischen Schweden und dem Deutschen Reich gab und die geistigen Strömungen und geschichtlichen Tatsachen darlegte, die das Werden des neuen Deutschland bestimmten. Reichsminister Dr Frick wies u. a. darauf hin, was die Deutschen mit den Schweden verbindet. Es ist vor allem das liebevolle Verständnis auf der Grundlage gemeinsamer Abstammung, das sich in Deutschlands schwerster Zeit, im Weltkrieg, in so schöner und edler Hilfsbereitschaft schwedischer Frauen, wie Elsa Brandström, Dr. Anna Linder und anderer, und in aufrichtiger Friedensgesinnung und Neutralität des schwedischen Volkes äußerte. Der Minister gedachte dann dankbar der charaktervollen Haltung der schwedischen Delegierten, Offiziere und Soldaten während des Abstimmungskampfes des Saarlandes.

Der Redner wies dann auf das durch die Lage bedingte Schicksal Deutschlands im Laufe der Jahrhunderte und auf den 30jährigen Krieg hin. Das Eingreifen Schwedens in diesen Krieg auf dem deutschen Festland war kein Krieg gegen Deutschland. Gustav Adolf verteidigte deutsches Geistesgut. Wie anders wäre solches möglich so fuhr der Redner fort, wenn die deutschen Menschen jener Zeit Gustav Adolf nicht als Geist von ihrem Geist und Blut von ihrem Blut empfunden hätten! In der Tat, die geistige Einheit eines gemeinsamen Glaubens und die Verwandtschaft des gleichartigen germanischen Blutes haben in jener Geschichtsepoche beider Völker einen so hohen Grad der gleichartigen Empfindung erzeugt, wie dies kaum jemals in einer anderen Zeit oder bei zwei anderen Völkern der Fall gewesen sein mag.

So erscheint es mir nur als Erfüllung einer deutschen Ehrenpflicht, jenem echt germanischen Heldenkönig am Orte seines Soldatentods bei Lützen neben der schon bestehenden einfachen Gedenkkapelle ein würdiges Nationaldenkmal zu errichten.

Als der hierfür zuständige Reichsminister habe ich diesen Gedanken aufgegriffen und hoffe ihn in absehbarer Zeit auch zu verwirklichen. Diese Gedenkstätte soll uns ein Mahnmal sein für alle Zeiten und zeugen für die jahrhundertealten engen geistigen und kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern.

Des Führers unvergängliches Verdienst

Reichsminister Dr. Frick wies dann auf die Entstehung Schwedens als Großmacht hin und behandelte die geschichtliche Entwicklung in Deutschland von dem Zerfall bis zum Zusammenschluß zum Deutschen Reich unter Bismarck und die Auswirkungen des Weltkrieges. Der Redner erwähnte hierbei, daß das Deutsche Reich nach dem Weltkriege nicht nur seine Kolonien und seine Stellung im Welthandel, sondern auch ein Sechstel seines Reichsgebietes verlor, und daß diese ungeheuren materiellen Verluste zusammen mit den untragbaren Kriegstributen sich im Lebensstandard des deutschen Volkes, ebenso wie in seiner geistigen Haltung, verheerend auswirken mußten, und fuhr dann fort:

Es ist das alleinige Verdienst des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, daß das Reich im letzten Augenblick vor dem Bolschewismus gerettet worden ist und heute gefestigter, einheitlicher und geordneter dasteht als jemals in seiner Geschichte. Adolf Hitler hat damit zugleich eine europäische Aufgabe erfüllt, denn wäre das deutsche Bollwerk gefallen, dann hätte der Bolschewismus vor keinem anderen europäischen Land mehr haltgemacht.

Seither ist Deutschland ein nationaler Einheitsstaat geworden, in dem es nur eine einzige, vom Willen des ganzen Volkes getragene Zentralgewalt, die Reichsregierung unter Führung Adolf Hitlers, gibt. Nach der Machtergreifung, die am 30. Januar 1933 völlig gesetzmäßig erfolgte, entwickelte sich der Neubau des Reiches in durchaus legaler, verfassungsrechtlich unanfechtbarer Weise. Das völkische Erwachen des deutschen Volkes und der sich darauf gründende Neubau des Reiches beruhen auf einer neuen Lebensauffassung des deutschen Menschen.

Demokratie des Vertrauens

An die Stelle der Demokratie der Wahlurne und der Parteien, die das deutsche Volk in den Wahlen vom 5. März und 12 November 1933 selbst beseitigte, mußte eine neue Demokratie treten, eine Demokratie des Vertrauens zu einer starken, vom Volkswohl beherrschten, wahrhaften Führung. Es ist nichts falscher, als diese ausschließlich vom Vertrauen des ganzen Volkes getragene Führung als Regierungsdiktatur zu bezeichnen. Die nationalsozialistische Führung bedeutet nicht, daß ein Alleinherrscher dem Volke seinen Willen aufzwingt, sondern sie bedeutet, daß der Führer dem Volke voranschreitet und ihm den Weg in die Zukunft zeigt, und daß das Volk ihm freiwillig und im Vertrauen auf seine Leistung als seine Gefolgschaft folgt.

Abschließend darf ich über das Ergebnis der unter der Leitung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler geleisteten vier Jahre Aufbauarbeit sagen:

Innerpolitisch hat das Deutsche Reich in jeder Hinsicht einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es ist in wenigen Jahren gelungen, das Millionenheer der Erwerbslosen zu beseitigen und die deutschen Bauern vor dem sicheren Untergang zu retten.

Außenpolitisch hat die Regierung Adolf Hitlers die schmachvollen Fesseln von Versailles abgestreift und Deutschland wieder als europäische Großmacht Ansehen und Geltung verschafft. Durch zweiseitige Verträge mit befreundeten Staaten hat sie mehr zur Sicherung des Friedens beigetragen als manche kollektiven „Sicherheitspakte".

Glauben an die eigene Kraft

Das deutsche Volk ist ein Volk ohne Raum. Deshalb erheben wir immer lauter den Ruf nach Rückgabe der uns widerrechtlich abgenommenen Kolonien. Im zweiten Vierjahresplan haben wir uns das Ziel gesetzt, all die Rohstoffe, die zur Aufrechterhaltung unserer Wirtschaft notwendig sind, aus der eigenen Scholle und aus eigener Kraft zu gewinnen.

Wenn das Reich heute gefestigter als je und einheitlicher im Volkswillen und in der Führung als in irgendeiner Epoche seiner zweitausendjährigen Geschichte dasteht, dann ist diese Leistung das Werk des Führers und Reichskanzlers, der seinem Volk den Glauben an seine eigene Kraft wiedergab, nicht nur für das Reich, sondern für die Zivilisation aller Völker und für Sicherung des Friedens Europas von unschätzbarem Nutzen.

Die nationalsozialistische Idee wird von allen Deutschen als die Kraft angesehen, die das Deutsche Reich zu seiner Rettung nötig hatte, aber wir sind auch der Ansicht, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Die im Auslande lebenden deutschen Reichsangehörigen, die sich der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen haben, fühlen sich daher mehr als je zuvor verpflichtet, sich in die inneren Verhältnisse ihres Gastlandes in keiner Weise einzumengen. Wir alle wollen der Zusammenarbeit, der Verständigung und dem Frieden dienen!

Die Grand Prix für die neuen deutschen Werkstoffe und Verfahren

Paris, 6. Dez. Nach den bis jetzt beim Reichskommissar für die Internationale Ausstellung 1937 vorliegenden amtlichen Mitteilungen des Präsidenten des Internationalen Preisgerichts sind folgenden Ausstellern von neuen deutschen Werkstoffen und Verfahren große Preise (Grand Prix) zuerteilt worden:

Für den synthetischen Gummi „Buna", der in einigen Proben z. B. als Autoreifen und als Fußbodenbelag im Deutschen Haus ausgestellt war, der J. G. Farben AG.

Für die neue trocken- und naßfeste Zellwollfaser Z„Vistra-Xt" mit bleibender Kräuselung und wollähnlichen Oberflächenstruktur, hochelastisch, von ausgezeichneter Wärmeisolationsfähigkeit, die sowohl als Faser wie auch in Form von fertigen Geweben gezeigt wurde, ebenfalls der J. G. Farben AG.

Für den neuen deutschen synthetischen Treibstoff, dessen Herstellung nach dem J. G.-Hochdruckverfahren an einem Schema im Deutschen Haus erläutert wurde, der gleichen Gesellschaft.

Unter den neuen, auf der Kohle-Kalk-Basis hergestellten Werkstoffen, die vor allem in der Deutschen Abteilung des Internationalen Pavillons gezeigt wurden, sind preisgekrönt worden:

Für das Plexiglas — ein glasähnliches, glasklares, praktisch unzerbrechliches und in beliebigen Farben herstellbares Erzeugnis, das in seiner praktischen Anwendung z. B. für den Flugzeugbau in Form von gebogenen Scheiben, ferner für die Herstellung von Musikinstrumenten und Linsen gezeigt wurde, der Firma Roehm-Haas, Darmstadt.

Für die technischen Gaze Mipolam, Polopas, Trolon und Trolitan der Dynamit AG. vorm. Alfred Nobel (Troisdorf.) Diese letztgenannten Schnitz- und Formerstoffe wurden u. a. in Form von Röhren, Schläuchen, Platten, Fußbodenbelag, Möbelbespannstoffen, wasserdichten Bezugstoffen für Faltboote, unzerbrechlichem Geschirr, ferner als Wandplatten, plastische Buchstaben und in pulverisierter Form im Internationalen Pavillon vorgeführt.

Für die bekannten deutschen synthetischen Farben der J. G. Farbenindustrie AG., die in den verschiedensten Schattierungen und Verwendungsmöglichkeiten ausgestellt waren.

Für das Hartmetall Widia, das hochwertigste Werkzeugmaterial für die Bearbeitung von Metallen, das in seiner praktischen Anwendung auf Hochleistungsdrehbänken im Internationalen Pavillon vorgeführt wurde, der Firma Friedrich Krupp.

Für das neue Metallplattierungsverfahren (Walzschweißverfahren), bedeutsam vor allem für die Herstellung von Großgeräten für die chemische Industrie, das neben zahlreichen Einzelproben an drei Kesselböden im Internationalen Pavillon gezeigt wurde, der Deutschen Röhrenwerke AG. Düsseldorf (Werk Thyssen-Mülheim-Ruhr).

Für die aus Kruppschen nichtrostenden, säure- und hitzebeständigen V IIa-Stahl nahtlos gezogen und kunstvoll gebogenen Rohrschlangen den Mannesmann-Röhrenwerken, Düsseldorf.

Für die hervorragenden Erzeugnisse aus Glas und Sturzgut (Dioxsil) zu technischen Zwecken dem Jenaer Glaswerk Schott und Genossen.

Aus dem großen Bereich der Chemie seien ferner hervorgehoben: Auf pharmazeutischem Gebiet das neuentdeckte Mittel gegen das Kindbettfieber Prontosil (J. G. Farben) und die Darstellung der Ergebnisse jüngster Untersuchung auf dem Gebiet der Hormone-Forschung (Schering-Kohlbaum AG., Berlin); weiterhin das hervorragende Mottenschutzmittel Eulan, ein Erzeugnis der J. G. Farben-Industrie A.-G.

Die Königin von Italien an den Führer

Ihre Majestät Königin Elena von Italien, Kaiserin von Aethiopien hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich erhielt mit lebhafter Freude von S. E. dem Botschafter von Hassell die hohe und einzigartige Auszeichnung, die Euer Exzellenz aus Anlaß der Einweihung der Klinik für Encephalitis in Kassel mir zuzuerkennen so gütig waren. Sehr gerührt durch das höfliche Gedenken Eurer Exzellenz wie durch die so liebenswürdige Ehrung, die Sie mir auch im Namen des deutschen Volkes bei dieser Gelegenheit zuteil werden ließen, bitte ich Sie, meinen besten Dank und mit ihm den Ausdruck meiner herzlichen Gefühle genehmigen zu wollen.

(gez.) Elena."

Verlagsleitung: Wilhelm Schulte. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Schriftleiter Otto Steinberg; für den Anzeigenteil: Wilhelm Schulte. Druck und Verlag: Verlag des Gemeinnützigen, Wilhelm Schulte, sämtlich zu Hohenlimburg

---

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Erna Bangert

Walter Schierhold

Hohenlimburg, Mühlenteichstraße 27 — Hagen i. W., Kampstraße 20

6. Dezember 1937

Verkehrsverein Hohenlimburg e. V.

Am **Montag**, dem **6. Dezember**, 20½ Uhr, findet im **Evangel. Volksheim**, Bismarckzimmer, eine

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes
3. Wahl von zwei Rechnungsprüfern
4. Neuwahl des Vorsitzenden
5. Fremdenverkehrswerbung
6. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder hiermit eingeladen. — Gäste sind willkommen.

Hohenlimburg, den 1. Dezember 1937.

Der 2. Vorsitzende, Ludwig Lipps.

Preis der Einzel-Ausgabe 10 Pfennig

Stadttheater Hagen

Montag, den 6. Dezember, 15,30 Uhr: Der Waffenschmied. — 20 Uhr: Elga.

Dienstag, den 7. Dezember, 15,30 Uhr: Meermädchen sucht seine Seele. — 20 Uhr: Das Land des Lächelns.

Mittwoch, den 8. Dezember, 20 Uhr: Tosca.

Donnerstag, den 9. Dezember, 15,30 Uhr: Meermädchen sucht seine Seele.

Freitag, den 10. Dezember, 20 Uhr: Der Waffenschmied.

Samstag, den 11. Dezember, 20 Uhr: Das Land des Lächelns.

Sonntag, den 12. Dezember, 15 Uhr: Wienerblut. — 19,30 Uhr: Wienerblut.

Reichssender Köln

Mittwoch, 8. Dezember 1937

9,30 Dr. W. Kloth: Vom gesunden Leben; 10,00 von Berlin: Was Hirten blasen und singen; 11,40 Marktberichte des Reichsnährstandes — Bauer merk auf; 13,15 von Stuttgart: Mittagskonzert; 14,15 von Hamburg: Musikalische Kurzweil; 15,00 Hinter den sieben Bergen . . . Altes und Neues aus der Märchentruhe; 16,00 Wir treiben Familienforschung; 16,30 Wir suchen und sammeln. . . Noch einmal der wilde Jäger; 16,40 Tänzerische Musik; 18,00 Griff ins Leben. Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen; 18,30 Wo bist du, Kamerad?; 18,50 Momentaufnahme; 19,10 Wiener Musik; 19,35 vom Ipa-Berlin: Die Schöpfung von Josef Haydn; 22,30—24,00 von Breslau: Melodie und Rhythmus (Tanzmusik).

Donnerstag, 9. Dezember 1937

9,30 Heitere Zwischenmusik; 10,00 Volksliedsingen, Wiederholung, Liederblatt 18; 13,15 von Frankfurt: Konzert; 14,15 von Hamburg: Musikalische Kurzweil; 15,30 Das Recht des Alltags; 16,00 Volkslied und Auslandsdeutschtum; 17,00 Spielzeug aus allen deutschen Gauen; 17,20 Musik für Blasinstrumente; 18,00 Wir alle lernen italienisch; 18,10 Vergessene Weisen, von Hörern eingesandt; 18,50 Momentaufnahme; 19,10 Musik zum Feierabend; 20,30 Iphigenie. Ein Spiel von Goethe; 22,30—24,00 von Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.



Ihr Festtags-Wunsch,
Ihr Festtags-Traum,
Porzellane von Berns
unterm Weihnachtsbaum.

Frauenherzen
zu erfreuen, ist ja so leicht, wenn man edles Porzellan schenkt von

Robert Berns
Hagen, am Markt, Mittelstr. 1.

Bechstein-Flügel
Steinway-Flügel
Niederlage
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

---

200 neue
Goldfüllhalter
bekam ich herein!
Weiter denken-, praktisch schenken
Von -.90 bis zum Pelikan-Halter RM 13.50. Federn für jede Hand
Woldemar Schmidt
Alles fürs Büro. Ruf 2261.

Vertreter
Treibstoff- u. Schmierölbranche
m. g. Beziehungen z. Behörden u. Verbrauchern g. Pro. evtl. Spesen f. Hohenlimburg u. Umgeb. gesucht.
Angeb. mit Zeugn. u. Anspr. erbeten unter D. O. 13033 an Ala Anzeigen A.G. Dortmund.

Frdl. möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Wo, sagt die Auskunftstafel im Flur des Gemeinnützigen.

Berücksichtigen
Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung

Sport-Spiel

Schalke und Fortuna

im Endspiel um den Tschammer-Pokal

Westdeutschlands Fußball hat einen neuen Triumph errungen. Der deutsche Fußballmeister Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf stehen im dritten Endspiel um den Tschammer-Pokal. Zweimal ist den „Knappen" in den beiden voraufgegangenen Jahren gegen 1. FC Nürnberg und VfB Leipzig der Sieg entgangen, aber in diesem Jahre bleibt der Pokal in Westdeutschland. Großartiger konnte der Westen seine Fußballklasse nicht beweisen, denn der Weg bis ins Endspiel war schwer.

Vor fast 40 000 Zuschauern siegte Schalke, ohne Fritz Szepan und Schweißfurth spielend, gegen Mannheim-Waldhof nur knapp 2:1, aber dafür zeigte Fortuna, die in den letzten Meisterschaftsspielen oftmals enttäuschte, mit einem 5:1 Sieg eine Glanzleistung gegen Dresdner SC.

Am 9. Januar 1938 stehen sich nun im Berliner Olympia-Stadion Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 im Entscheidungskampf um den Tschammer-Pokal gegenüber.

Dresdner SC — Fortuna Düsseldorf 2:4 (0:3)

Heibach schoß drei Tore.

12 000 Zuschauer sahen bei regnerischem Wetter in Hannover dieses Spiel. Während Fortuna seine stärkste Mannschaft aufbieten konnte, mußte Dresden auf seine hervorragenden Stürmer Schön verzichten, der sich am vergangenen Sonntag in Leipzig eine böse Knieverletzung zuzog und vorerst nicht spielen kann. Fortuna, die noch in den letzten Wochen recht schwache Meisterschaftsspiele lieferte, überraschte von Beginn an nach der angenehmen Seite. In den ersten 20 Minuten zeigte sich die Sachsenabwehr noch allen Lagen gewachsen, als aber dann Heibach mit einem feinen Schuß in der 25 Minute den Führungstreffer herausschoß, war es mit der Sicherheit der Verteidigung nicht mehr so weit her. Zwei Minuten später knallte Heibach eine Kobierskiflanke ins Tor. In der 43. Minute schlug er Kreß zum dritten Male.

Nach dem Seitenwechsel holte Richard Hofmann zwar ein Tor auf, aber den Sachsen paßten nun die Entscheidungen des Schiedsrichters nicht mehr. Zacher sah sich gezwungen, Richard Hofmann, Kreß und Kreisch wegen grober Unsportlichkeiten vom Platz zu weisen. Teilweise standen nur sieben Dresdner Spieler auf dem Feld. Als Kobierski auf 4:1 erhöhte, gelang Hempel für Dresden ein zweites Tor, aber mit einem fünften Erfolg stellte Kobierski die alte Treffespanne wieder her. Beim Schlußpfiff erhielt Fortuna starken Beifall für das ausgezeichnete Spiel.

Schalke hatte Glück

Mannheim-Waldhof — Schalke 04 1:2 (1:2).

Für Erfurt war dieses Spiel ein besonderes Ereignis, denn fast 40 000 Zuschauer kamen in die Mitteldeutsche Kampfbahn. Schalke hat die großen Erwartungen jedoch nicht ganz erfüllt. Wohl sahen die Zuschauer schöne Spielzüge, aber meist wurde das Kombinationsspiel so übertrieben, daß die Mannheimer Abwehr immer rettend eingreifen konnte. Szepans Fehlen machte sich sehr bemerkbar, und auf der anderen Seite zeigten die Verteidiger Sontow Bornemann bedenkliche Schwäche. Schalke schoß das erste Tor nach 25 Minuten durch den halbrechts spielenden Urban, der eine Flanke des Ersatz-Linksaußen Mecke verwandelte. Fünf Minuten später glich Schneider für Waldhof aus. Als dann Kalwitzki kurz vor der Pause zum 2:1 einschoß, glaubten die Mannheimer Grund zum Protest zu haben, da Kalwitzki aus Abseitsstellung geschossen habe. Der Schiedsrichter erkannte diesen Treffer jedoch an.

In der zweiten Hälfte war das Spiel wenig schön. Waldhof holte einen 12:2 Eckenvorsprung heraus, wußte aber mit diesen Vorteilen nichts anzufangen. So endete der Kampf mit einem ziemlich glücklichen Sieg der Knappen, die in Kuzorra, Kalwitzki, Gelleſch und Berg ihre besten Spieler hatten. Waldhofs überragender Mann war der Torwart Dranß. Siffling konnte sich nicht besonders durchsetzen, da er von Tibulski sehr scharf bewacht wurde.

Mittelrhein — Bayern 1:5

Die Hoffnungen der mittelrheinischen Fußballgemeinde, daß sich die Gaumannschaft im Wiederholungsspiel um den Reichsbund-Pokal gegen Bayern durchsetzen würde, haben sich nicht erfüllt. 8000 Zuschauer kamen bei unfreundlichem Wetter in das Kölner Stadion, aber enttäuscht verließen sie die Kampfstätte. Von Beginn an blieb das Mannschaftsspiel des Mittelrheins Stückwerk, die Abwehr fand keinen klaren Abschlag und auch der Sturm wußte sich nicht durchzusetzen. Keinen Augenblick sah man „Augsburger Form", denn im ersten Treffen war doch gegen eine vielleicht noch stärkere Bayernmannschaft ein mehr als verdientes Unentschieden gelungen. Ganz anders die Bayern. Von der ersten Minute an lief das Spiel. Wundervoll wanderte der Ball durch die Reihen. Bayern erstritt einen verdienten Sieg, wenn auch das Ergebnis zu hoch ausgefallen ist.

Obwohl die Bayern mit dem Wind in der ersten Halbzeit spielten, ließ sich der Kampf für den Mittelrhein nicht einmal schlecht an. Als aber schon nach acht Minuten Itkoviac eine Uneinigkeit in der mittelrheinischen Verteidigung ausnutzte und mit einem feinen Schuß seine Mannschaft 1:0 in Führung brachte, nahm das Unglück schnell seinen Lauf. Die Bayern spielten auf, während der Mittelrhein nur selten zum Zuge kam. Gauchel verpaßte in der 20. Minute freistehend eine glänzende Gelegenheit, 2:0 für Bayern stand das Spiel in der 25. Minute. Lehner feuerte einen Schuß aus 16 m in die hohe Ecke, wobei Kogel überhaupt keine Möglichkeit zum Eingreifen blieb. Als dann Lehner zehn Minuten vor der Pause ein weiteres Mal erfolgreich war, stand die Niederlage der Mittelrheinler bereits fest.

Nach der Pause kamen die Bayern nach einem stürmischen Mittelrheinangriff schnell zu zwei weiteren Toren. Zweimal konnten Goffard-Müsch den Bayernflügel Schmitt-Simetsreiter nicht halten, und beide Male schoß „Schimmi" ein. Ein halbes Dutzend Ecken spielte der mittelrheinische Sturm heraus, aber immer war die Bayernabwehr auf der Hut. Wenige Minuten vor dem Ende fiel dann doch noch der Ehrentreffer für den Mittelrhein, den Rasselnberg nach einem Eckball mit einem wundervollen Schuß erzielte.

Westdeutscher Meisterschaftsfußball

Am Niederrhein hatten die Punktetreffen des Sonntags keine allzu große Bedeutung. Völlig überraschend kommt der 5:0-Sieg des SSV Wuppertal über Hamborn 07. Turu Düsseldorf war auch gegen BV Altenessen schwach. Das 2:2 gibt die beiderseitigen Leistungen richtig wieder. Den ersten Sieg in der Gauliga erstritt Union Hamborn mit 2:0 gegen Benrath. Nun ist die Sache für die Hamborner nicht mehr ganz so trostlos. Benrath ist durch diese Schlappe wieder in Gefahr geraten. Sehr beachtlich ist das 3:3, das der VfL Köln 99 gegen Rotweiß Oberhausen erzielte.

Den ersten Platz in Westfalen hat weiterhin Westfalia Herne inne. Höntrop setzte sich zwar stark zur Wehr, mußte aber den Sieg mit 3:1 an Herne abgeben. Herten stellte die augenblicklich gute Form durch einen 4:0-Sieg über Hüsten nachdrücklichst unter Beweis, auch Borussia Dortmund sorgte mit einem 2:1-Sieg in Marten für den weiteren Verbleib in der Spitzengruppe. Dagegen überrascht das 0:0 zwischen Germania Bochum und Röhlinghausen.

SA-Gruppe Westmark — Eintracht Frankfurt 3:7 (1:1).

Die Fußballelf der SA-Gruppe Westmark hatte am Sonntag Eintracht Frankfurt zum Gegner. Gegen diese spielerisch starke Mannschaft hielten sich die SA-Fußballer ausgezeichnet. Sie konnten sogar das Führungstor schießen und nach dem Wechsel sogar den Ausgleichstreffer der Frankfurter überflügeln, doch diese hatten das größere Stehvermögen. Ihre bessere Technik setzte sich gegen Schluß durch, und Tore von Schmidt, Wirsching, Arheilger und Lanken brachten den Gästen den 7:3-Erfolg ein.

Ergebnisse:

Paris: Frankreich — Italien 0:0.

Nordhessen: Spielverein Kassel — Borussia Fulda 2:1; Germania Fulda — Sport Kassel 2:0; Hanau 93 — SC 03 Kassel 0:1; Hessen Hersfeld — Großauheim 2:2.

Südwest: Bor. Neunkirchen — Kickers Offenbach 2:2; FSV Frankfurt — Wormatia Worms 1:3; FV Saarbrücken — FK 03 Pirmasens 3:1; SV Wiesbaden — 1. FC Kaiserslautern 2:2.

Baden: Freiburger FC — 1. FC Pforzheim 0:0; Phönix Karlsruhe — Germania Brötzingen 3:1; SpVg Sandhofen — VfL Neckarau 1:0.

Württemberg: 1. SSV Ulm — VfB Stuttgart 1:1; Union Böckingen — VfR Schwenningen 3:0; FV Zuffenhausen — Ulmer FV 94 2:1; Sportfreunde Stuttgart — SC Stuttgart 0:3.

Bayern: VfB Ingolstadt — Spvg Fürth 3:1.

Hockey

Deutschland — Belgien 1:1

Deutschland und Belgien bestritten am Sonntag in Düsseldorf in der Kampfbahn des Deutschen SC ihren sechsten Hockey-Länderkampf. Nach dem 6:0 Sieg, den die deutsche Auswahl im Rahmen des Weltausstellungs-Turniers in Paris über Belgien errungen hatte, war man auf einen hohen Sieg der brandenburgisch-westdeutschen Kombination vorbereitet, doch die Gäste konnten ein durchaus verdientes Unentschieden 1:1 mit nach Hause nehmen. Die Belgier verdienten sich ihren Erfolg in der ersten Linie dadurch, daß sie sich besser mit den schlechten Bodenverhältnissen abfanden.

Beide Treffer fielen in der ersten Spielhälfte. Ein hoher Schuß des Halbrechten Rombouts brachte die Belgier nach 12 Minuten in Führung, nachdem Paffenholz einen gefährlichen Flachschuß abgewährt hatte. Drei Minuten später erzielte Kaeßmann den Ausgleich. Kurt Weiß gab einen Freischlag am Schußkreis zu dem freistehenden Rechtsaußen, der den Führungstreffer aufholte. Trotz deutscher Ueberlegenheit im größten Teil der restlichen Spielzeit fielen keine Tore mehr. Cuntz vergab zwei große Chancen, Kurt Weiß schoß einmal hart über das Tor, und ein weiterer Schuß des Berliner wurde von einem Abwehrspieler auf der Linie gestoppt.

Niedersachsen und Brandenburg im Endspiel um den Eichenschild.

In Berlin und Nürnberg kämpften die Frauen-Gaumannschaften von Brandenburg, Nordmark, Bayern und Niedersachsen um den Eintritt in die Schlußrunde des Eichenschild-Wettbewerbs. Bei regnerischem Wetter lieferten sich in Berlin Brandenburg und Nordmark einen ausgeglichenen Kampf, den Brandenburg erst durch einen mächtigen Schlußspurt 5:2 (1:1) für sich entscheiden konnte. Die Tore schossen Mauritz und Drews (je zwei), Nordmark war durch Klein (Führungstor) und Wolter erfolgreich. Der fünfte Treffer war ein Selbsttor der Nordmark-Verteidigerin Dirks.

In Nürnberg fanden sich die Niedersachsen durch zweckmäßiges Spiel besser zurecht, doch kam ihnen die Bayernhüterin Graf entgegen. Trotz überlegenen Spiels der Bayern fiel der Sieg mit 4:1 (3:1) an die glücklich spielenden Gäste, deren Torschützen Fieder (2), Willführ und Buß waren.

Radsport

Großer Winterpreis der Flieger

Richter vor Merkens und Scherens.

Die besten Radsport-Programme scheinen in Köln keine Zugkraft mehr auszuüben. Am Samstagabend, als der „Große Winterpreis der Flieger" mit erstklassiger Besetzung in der Rheinlandhalle ausgefahren wurde, waren noch keine 5000 Besucher anwesend. Ein bedauerliches Zeichen, wenn man bedenkt, daß die Domstadt nicht nur im Berufssport, sondern auch im Lager der Amateurflieger die besten Kräfte stellt. Den „Winterpreis" gewann der deutsche Fliegermeister Albert Richter, der keinen Verlustpunkt aufzuweisen hatte. Er schlug alle — auch den sechsfachen belgischen Weltmeister Scherens, wobei ihm allerdings der Berliner Ehmer behilflich war, der den Belgier durch einen „Schwenker" außer Tritt brachte. Für die angenehmste Ueberraschung in diesem Wettbewerb, der aus zwölf Dreierläufen bestand, sorgte der Kölner Toni Merkens. Er startete im letzten Lauf gegen Scherens und van Vliet, also gegen die zur Zeit Weltbesten! van Vliet passierte im Verlaufe des Kampfes zunächst den in zweiter Position liegenden Scherens, wurde aber dann von Merkens eingeholt. Zweimal versuchte der Holländer an Merkens vorbeizukommen — zweimal wurde er abgewiesen, um dann an die dritte Stelle zurückzufallen. Und als Scherens schließlich wieder vorkam, war es zu spät. Er konnte bis auf Handbreite aufkommen . . . aber Merkens Sieg konnte er nicht mehr gefährden.

Bahnrekord durch Scherens.

Scherens Schnelligkeit konnten die Zuschauer im Rundenrekordfahren feststellen. Mit 9,8 Sekunden unterbot er seinen Kölner Rekord um ein Zehntel Sekunden!

Die Amateure umrahmten diese Rennen. Ein Fliegerrennen, das Jean Schorn (Köln) sicher gewann, verlief ebenso spannend wie das Stunden-Mannschaftsfahren, in dem Schorn-Hasselberg die überlegenen Kräfte waren. Sie legten sich gleich an die Spitze, um dann ihren Vorsprung auszubauen.

Ergebnisse: „Großer Winterpreis der Flieger": Richter 12 P., 2. Merkens 10 P., 3. Scherens 10 P., 4. Dinkelkamp 8 P., 5. Engel 8 P., 6. van Vliet 7 P., 7. Steffes 7 P., 8. Ehmer 5 P., 9. v. d. Linden 5 P.

Rekordfahren: 1. Scherens 9,8 Sek. (neuer Bahnrekord), 2. Richter 9,9 Sek., 3. Merkens 10 Sek., 4. Engel 10.1.

Punktefahren: 1. van Vliet 11 P., 2. Ehmer 10 P., 3. Dinkelkamp 7 P. (3:53 Min.).

Zims Küster siegen in Münster.

3000 Zuschauer verfolgten am Samstagabend in der Halle Münsterland das Dreistunden-Mannschaftsfahren, das die Kölner Zims-Küster gewannen. Die Domstädter fuhren ein taktisch kluges Rennen. Bis zur letzten Stunde überließen sie Hoffmann-Pützfeld die Führung, um dann die letzten Kraftreserven auszuspielen.

Ergebnis: Dreistunden-Mannschaftsrennen: 1. Zims-Küster 34 P., 139,360 km, eine Runde zurück: 2. Hoffmann-Pützfeld 40 P., zwei Runden zur.: 3. Schmidt-Tertilte 14 P., drei Runden zur.: 4. Funda-Wengler 37 P., 5. Kijemski-Arents 15 P., fünf Runden zur.: 6. Clignet-Tacken 2 P., sechs Runden zur.: 7. Roth-Gröning 7 P., 16 Runden zur.: 8. Lanahoff-Schultenjohann 18 P.

Turnen

Deutschlands Turner besiegen Ungarn

Die Gäste an allen Geräten überlegen.

Der zweite Turnländerkampf, zu dem die Deutschlandriege diesmal in Budapest gegen Ungarn antrat, hat, wie schon 1935 in Kassel, einen klaren Sieg unserer Turner gebracht. Es waren über 4000 Zuschauer zum Städtischen Theater gekommen, um sich hier von dem hohen Stand der deutschen Turnkunst zu überzeugen. Weniger das zahlenmäßig nicht sehr stark voneinander abweichende Ergebnis von 287,85 : 282,05 Punkten, als vielmehr der Umstand, daß Deutschland mit Ausnahme der Freiübung an allen Geräten klar überlegen war, charakterisiert den Wert dieses schönen Sieges.

Die Anwesenheit des Reichsverwesers Admiral von Horthy und zahlreicher Persönlichkeiten der ungarischen Hauptstadt ließen die Bedeutung der Veranstaltung erkennen. Die ausgezeichnete Haltung der deutschen Riege fand immer wieder starken Beifall, und die hervorragenden Leistungen des Gastgebers rundeten den Abend zu einem turnerischen Meisterwerk ab. An allen Geräten, selbst an den Ringen, sicherten sich die Deutschen jeweils einen kleinen Vorsprung, lediglich in den Freiübungen hatten beide Mannschaften mit der Wertungsziffer 57 gleiche Punktzahl.

An den einzelnen Geräten gallen als beste Turner Kecskemeti (Ungarn), Barren: Frey (beide je 9.9 P); Pferd: Stangl, Pludra, Frey (je 9,6 P); Reck: Schwarzmann, Stangl (je 9,9 P.); Freiübung: Pataki (Ungarn) 9,9 P.

An den Ringen erzielte Deutschland 57,50 P. gegen 57,45 P. der Ungarn. Im übrigen war das Verhältnis: Barren: 58,40 P gegen 55,80 P.; Seitpferd: 56.15 gegen 55,80 P.; Freiübung: 57 gegen 57 P.: Reck: 58,80 gegen 56 P.

Die Leistungen der Einzelturner führt Stangl vor Frey, Schwarzmann, Kecskemeti und Becker, Toth, Börtsök, Müller und Volz an.

Sport in Kürze

Köln Sieger im Rugby-Städtekampf.

Vom Fußball-Gaukampf Mittelrhein-Bayern kommend, verfolgten einige tausend Zuschauer am Sonntag im Kölner Stadion den Rugbykampf der Städtemannschaften von Köln und Düsseldorf. Trotzdem der Boden durch die anhaltende Feuchtigkeit schwer und der Ball sehr glatt war, gab es ein ausgezeichnetes Spiel, in dem die Kölner Mannschaft ihre technische Ueberlegenheit in einem klaren 29:10 (17:3) Sieg ausdrückte.

Städtespiel Hamburg — Berlin 2:1 (0:0).

Zum 46. Male wurde am Sonntag das Fußball-Städtespiel Hamburg gegen Berlin ausgetragen. Diesmal war Hamburg Schauplatz des Kampfes, aus dem die Einheimischen mit 2:1 als Sieger hervorgingen.

Schwedens Handballverband

hat beschlossen, am Welt-Hallenhandballturnier, das am 12. und 13. Februar in der Berliner Deutschlandhalle durchgeführt wird, teilzunehmen.